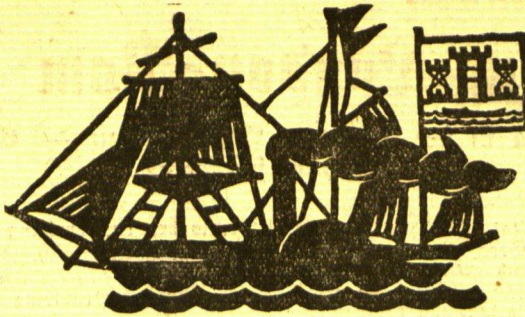


Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der 11m-Spaltstelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Deutschland 55 Pfennig...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 267

Memel, Sonnabend, den 13. November 1937

89. Jahrgang

Einige tausend Chinesen warfen die Waffen weg ...

## Die Kämpfe um Schanghai beendet

Auch Nantao in der Hand der Japaner

Schanghai, 12. November. (Elt.) Wie „Neuter“ meldet, haben die Japaner bereits ganz Nantao besetzt. Einige tausend chinesische Soldaten warfen ihre Waffen fort und flüchteten in die französische Konzession.

Schanghai, 12. November. (Elt.) Die Kämpfe um Nantao sind sehr schnell beendet worden, da die chinesischen Truppen angewiesen wurden, den Kampf abzubrechen.

An den Toren der Französischen Konzession spielten sich wieder verzweifelte Szenen ab, da Tausende von Chinesen Einlass in die Niederlassung suchten.

Tokio, 12. November. (Elt.) Die Japaner haben in der Gegend von Schanghai bereits eine Fläche von 8000 Quadratkilometern besetzt.

Die Truppen, die sich von der Hantschau-Bucht in Marsch gesetzt hatten, haben sich bei Sutingtschen, zwanzig Kilometer südwestlich von Schanghai, mit der von Norden nach Süden vromarschierenden Armee vereinigt.

### Zivilisten flüchten in die französische Konzession

Schanghai, 12. November. Nach einem japanischen Heeresbericht sind die von der Hantschau-Bucht aus nordwärts vorstreichenden japanischen Truppen zum ersten Mal mit den weitaus von Schanghai südwärts vorrückenden japanischen Abteilungen in Verbindung getreten.

Nings um die Internationale Niederlassung sieht man eine fast ununterbrochene Reihe von Bränden leuchten, die vermutlich von der Verbrennung der Gefallenen der letzten Offensive an der Tschangang-Front durch die japanischen Sanitäter herrühren.

mit ihren Sabeln beladen, um sie in Sicherheit zu bringen.

### Zweifel an der Neutralität der Konzessionen

Schanghai, 12. November. (Elt.) Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Schanghai, General Matsui, erklärte Vertretern der ausländischen Agenturen, daß er, als er vor zweieinhalb Monaten aus Tokio abreiste, sich die Zusammenarbeit mit den Vertretern anderer Staaten besser vorgestellt hatte.

### Kampf dem Kommunismus

## 870 Verhaftungen in Brasilien

Wiedereinführung der Todesstrafe

Rio de Janeiro, 12. November. (Elt.) Der innenpolitische Umschwung in Brasilien hat nirgends zu politischen Zwischenfällen oder Ruhestörungen geführt.

Die letzte veränderte Verfassung führt übrigens die Todesstrafe für bestimmte Verbrechen, wie Umsturz, Landesverrat und Mord, wieder ein.

Sämtliche brasilianischen Gouverneure haben sich mit dem Bundespräsidenten solidarisch erklärt, ausgenommen die von Bahia und Pernambuco, wo sogenannte Interventoren vom Bundespräsidenten eingesetzt worden sind.

General Matsui fügte noch hinzu, daß man nach seinen Berechnungen noch etwa einen Monat Zeit brauchen würde, um die Lage in Schanghai „vollständig ruhig zu gestalten“.

Schanghai, 12. November. Mit dem Hinweis auf die Erklärung des Oberkommandierenden des japanischen Expeditionskorps in Schanghai, General Matsui, und entsprechenden Vorstellungen bei dem Stadtrat der internationalen Niederlassung zur Unterdrückung der antijapanischen Agitation erhebt die japanische Zeitung von Schanghai, „Toyo Schimbun“ nachstehende Forderungen:

### Japaner bewundern die Tapferkeit der Chinesen

Peiping, 12. November. Nach der Einnahme Taiyuanfuss erwarten ausländische militärische

Kreise ein weiteres Vordringen der Japaner nach dem Süden der Provinz Schansi entlang der Taiyuanfu-Tungkuan-Eisenbahn.

Die Japaner bringen der heldenhaften Gegenwehr der Chinesen in Schansi große Bewunderung entgegen. Fast die gesamte chinesische Garnison der Hauptstadt ist bei den Kämpfen um die Einnahme Taiyuanfuss gefallen.

Schanghai, 12. November. Nach chinesischen Berichten aus Sünhsiang soll die 29. chinesische Armee, die in der letzten Zeit gründlich reorganisiert worden sei, von Süds- und West-Hopei aus zum Gegenangriff gegen die an der Bahnlinie Peiping-Hantschau stehenden japanischen Truppen übergegangen sein.

ten zu können, daß man in Washingtoner Kreisen stärkste Befürchtungen wegen eines Uebergreifens der faschistischen Bewegung auf andere Länder Latein-Amerikas habe.

Beamte des Staatsdepartements in Washington erklärten, daß der Vorschlag Hulls, sechs amerikanische Zerstörer an Brasilien zu verpachten, durch die Ereignisse nicht berührt werde.

### „Ein totalitärer Staat mehr in der Welt“

Paris, 12. November. Die Blätter veröffentlichen in mehr oder weniger sensationeller Aufmachung die bisher vorliegenden Agenturmeldungen über die jüngste Entwicklung in Brasilien.

### Bildung der Brüsseler Regierung verlagert

Brüssel, 12. November. (Elt.) Die Neubildung der Regierung ist durch einen persönlichen Entschluß des Königs bis zur Rückkehr des Königs aus London am 19. November verlagert worden.

Brüssel, 12. November. (Elt.) Der König hat gestern den ehemaligen liberalen Justizminister Paul Emil Faillon empfangen und ihn gebeten, sich über die Möglichkeiten einer Lösung der Regierungskrise zu unterrichten und ihm nach seiner Rückkehr aus London am 19. November Bericht zu erstatten.

Bei dieser Gelegenheit wird jetzt zum ersten Male mitgeteilt, daß König Leopold, der am 16. November zu einem offiziellen Staatsbesuch nach England reist, in London „sehr bedeutsame Besprechungen“, die sich auf die internationale Lage beziehen, haben wird.



Aus dem eroberten Schanghai

Chinesische Flüchtlinge, die sich in einer Straße innerhalb der französischen Konzession in Schanghai niedergelassen haben, während sie darauf warten, nach einem Flüchtlingslager abtransportiert zu werden.

von den japanischen Truppen schon vor mehreren Wochen besetzt wurde.

Von der Schan-Front melden die Japaner, daß ihre Kavallerievorhut in energischer Verfolgung der von Taiwan südwärts fliehenden Chinesen das 85 Kilometer südöstlich von Taiwan liegende Pingao besetzt habe. Eine zweite motorisierte Kolonne habe von Tschüan an der Straße Taiwan-Pingao aus einen Vorstoß westwärts unternommen und sei bis in die Nähe von Fenchau gelangt, das hundert Kilometer südwestlich von Taiwan und 65 Kilometer westlich der Schanfestung Taiu liegt.

Chinesische Meldungen berichten über ein fünfständiges Bombardement der großen südchinesischen Hafenstadt Amoy durch sechs japanische Kriegsschiffe.

### Polen feiert seine Unabhängigkeit

Warschau, 12. November. (Elt.) Der Unabhängigkeitstag Polens erreichte in Warschau seinen Höhepunkt mit der Parade und den Tankvorführungen der Wehrmacht.

Die Parade, der der Staatspräsident diesmal nicht beiwohnte, wurde von Marschall Andz-Semialy im Beisein der gesamten Regierung, der Generalität und anderer hoher Würdenträger des Staates und der Kirche sowie den in Warschau akkreditierten Vertretern und Militärattachés der einzelnen Länder abgenommen. Gegenüber der letzten großen Parade in Warschau dieses Jahres vor König Carol von Rumänien sind die motorisierten Spezialformationen und ferner die Tank- und die Flugabwehr weiter verstärkt worden.

In die Parade haben sich die Jugendorganisations der Nationaldemokraten, „National Partei“, nicht beteiligt, weil in einzelnen Verbänden der Linken auch Juden mitmarschierten. Vielleicht ist es auf die allgemeine innenpolitische Spannung zurückzuführen, wenn die Anteilnahme des breiten Publikums an diesem militärischen Schauspiel diesmal weniger stark war als bei früheren dergleichen Gelegenheiten.

### Flugzeugunfall bei Warschau - 4 Tote, 7 Verletzte

Warschau, 12. November. (Elt.) Gestern nachmittag trug sich 20 Kilometer südlich von Warschau ein schwerer Flugzeugunfall zu, der vier Menschenleben forderte. Das planmäßige Verkehrsflugzeug Krakau-Warschau versuchte in der Nähe der Ortschaft Musidla notzulanden. Hierbei ging die Maschine in Trümmer. Vier Personen — Frau Kostaiecka mit ihrem Sohn, der Krakauer Industrielle Gablenz und ein Schwede namens Berggrün — kamen dabei ums Leben. Sieben weitere Personen — Gräfin Potocza, Beer und Frau Taufsig, der Wilmner Universitätsprofessor Pelcaar, der Pilot Witkowski und der Telegraphist Bluzka — wurden verletzt. Die Verletzten wurden in das Warschauer Universitätskrankenhaus eingeliefert.

### Deutschlands Dank für die britischen Bemühungen um die Rettung Filchners

Berlin, 12. November. Die deutsche Botschaft in London hat in einem Schreiben an den britischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten den aufrichtigen Dank der deutschen Regierung für die vielfältigen und erfolgreichen Bemühungen der britischen und britisch-indischen Behörden für die Befreiung des deutschen Forschers und des deutschen Forschungsreisenden und Nationalpreis-trägers Dr. Filchner und seines Begleiters Saack zum Ausdruck gebracht.

Ferner sind in dem Schreiben namentlich erwähnt die britische Generalkonsul in Kaschgar, Major Packman und der britische Vizekonsul Gillett, deren besondere Bemühungen entscheidend zu dem Erfolge des Rettungswerkes beigetragen haben.

Vizekonsul Gillett konnte bereits im Frühjahr d. J. auf einer Dienstreise Dr. Filchner und seinen Begleiter in Chotan sprechen, was für die beiden Deutschen eine große moralische Hilfe in ihrer monatelangen und gefährlichen Haft bedeutete.

Nachrichten, die von Dr. Filchner aus Indien vorliegen, besagen, daß er nicht nur die wissenschaftlichen Aufgaben, die er sich bei Eintritt seiner Expedition gestellt hatte, in vollem Maße durchführen konnte, sondern daß die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition über die ursprünglichen Erwartungen hinaus sei. Dr. Filchner ist zur Zeit damit beschäftigt, in freundschaftlicher Fühlung mit den indischen Vermessungsbehörden die Ergebnisse seiner Arbeit auszuwerten.

### Der erste Schnee im Thüringer Wald

Erfurt, 12. November. (Elt.) Am Mittwoch setzte auf dem Thüringer Wald der erste diesjährige Schneefall ein, der auf dem Inselberg eine Höhe von 4 Zentimeter erreichte. Donnerstag früh wurden auf dem Inselberg Temperaturen von minus 3 bis minus 1 Grad gemessen. Die tiefste Temperatur für das Gebiet außerhalb des Thüringer Waldes meldete die Sternwarte Jena mit minus 2 bis minus 1,6 Grad.

### Danziger Senat beantwortet polnische Note

Danzig, 12. November. (Elt.) Der diplomatische Vertreter der Republik Polen hatte im Auftrage der polnischen Regierung den Danziger Senat in einer Note gebeten, darüber zu wachen, daß die angekündigten Verordnungen über die Staatsjugend und gegen die Neubildung von politischen Parteien nicht mit den Rechten der Danziger Staatsangehörigen polnischer Herkunft in Widerspruch ständen.

Der Präsident des Senats hat darauf versichert, daß durch die genannten Verordnungen die Rechte der Danziger Staatsangehörigen polnischer Nationalität nicht berührt würden.

London, 12. November. (Elt.) Wie aus Manila berichtet wird, ist der britische Dampfer „Kenilworth“ auf der Höhe von Luzon auf Grund gelaufen; vier Personen fanden dabei den Tod, während zwei weitere noch vermisst werden.

Gegen rote Hände

- Creme Leodor

### Englands Vorkämpfer bei Ciano

## Annäherung London-Rom in Sicht?

### Stimmungsumschwung in der britischen Öffentlichkeit — Chamberlain wird an Mussolini schreiben?

Rom, 12. November. (Elt.) Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Geschäftsträger fand gestern eine Unterredung statt. Wie aus britischen Kreisen zu erfahren ist, wurde über die Möglichkeiten beraten, die bereits im Sommer vorgesehenen britisch-italienischen Verhandlungen, auf die der britische Ministerpräsident Chamberlain in seiner letzten Rede hingewiesen hat, zu beginnen. Lord Perth erklärte Graf Ciano, daß er seiner Regierung über die Unterredung berichten werde.

London, 12. November. (Elt.) Die römischen Korrespondenten der Londoner Morgenblätter berichten allgemein über den Besuch, den der britische Vorkämpfer in Rom dem italienischen Außenminister Ciano am Donnerstag abgestattet hat. Die Blätter sind sich in ihren Berichten darüber einig, daß das Gespräch sich um die Einleitung von Verhandlungen über eine englisch-italienische Annäherung gedreht haben dürfte.

Der römische Korrespondent der „Times“ schreibt dazu, daß nach Ansicht italienischer Beobachter die Atmosphäre für eine Wiederaufnahme der englisch-italienischen Gespräche sich gebessert habe. Die Londoner Korrespondenten der italienischen Zeitungen hingegen messen der geistigen Aussprache zwischen dem italienischen Vorkämpfer in London und dem britischen Staatssekretär Vansittart große Bedeutung bei. Ihre Berichte sprechen von einem bedeutsamen Stimmungsumschwung eines großen Teiles der britischen Öffentlichkeit gegenüber Deutschland und Italien und glauben an die Möglichkeit einer Neuorientierung der britischen Politik.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ hält es für möglich, daß Chamberlain auf

Grund der Unterredung zwischen Graf Ciano und dem englischen Vorkämpfer in Rom ein persönliches Schreiben an Mussolini über die europäischen Probleme und die englisch-italienischen Beziehungen richten könnte.

### Paris: „Der Weg ist offen . . .“

Paris, 12. November. (Elt.) Die Wiederaufnahme der englisch-italienischen Fühlungnahme wird von der Pariser Frühpresse aufmerksam verfolgt.

„Italien ergreift die Initiative zu Verhandlungen mit England“, so kennzeichnet das „Petit Journal“ die Besprechungen des Grafen Ciano mit dem englischen Vorkämpfer in Rom, Lord Perth. London suchte die Liquidierung der spanischen Angelegenheit, die Verringerung der italienischen Marine in Libyen und die Aufrechterhaltung des status quo im Mittelmeer zu erreichen.

Der „Figaro“ unterstreicht die Tatsache, daß die Besprechungen im Palazzo Chigi zwischen Graf Ciano und Lord Perth der Unterredung gefolgt seien, die der italienische Vorkämpfer in London Grandi mit Vansittart hatte. Man verberge in London nicht mehr, daß der Weg zu Verhandlungen offen sei. Die römische Vertreterin des „Figaro“ spricht von einer Entspannung zwischen Rom und London und meldet, daß auf die Unterredung Ciano-Perth's italienisch-englische Verhandlungen auf diplomatischem Wege folgen würden.

Der römische Berichterstatter des „Matin“ kommt in seinen Bemerkungen um „eine wirklichkeitsgetreue“ Darstellung der römischen Atmosphäre zu dem Urteil, daß die Lage noch nicht sehr günstig für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu sein scheint. Graf Ciano habe dem englischen Vorkämpfer gegenüber bemerkt, daß Italien das Recht habe, vor Eröffnung dieser Besprechungen gewisse Bedingungen zu stellen.

### Schweigeminuten in ganz England

## Geistesranke stört Waffenstillstandsfeier

### Schmährufe auf den englischen König — „Tötet ihn!“

London, 12. November. (Elt.) In stillem Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges ruhte am Donnerstag in England von 11 Uhr ab für zwei Minuten der gesamte Verkehr. Hornsignale kündeten die Schweigeminuten an, während herer die Menschen auf den Straßen stehen blieben und in allen Betrieben Englands die Arbeit ruhte.

Zur selben Zeit fand am Londoner Gefallenenehrenmal, dem Kenotaph, eine Gefallenenehrung statt, an der der englische König in der Uniform eines Feldmarschalls, mit der englischen Königin und den Mitgliedern des königlichen Hauses teilnahmen.

Kaum hatten die Schweigeminuten begonnen, als ein Mann die Kette der Kenotaph umstehenden Ehrenkompanie der Marine durchbrach und Schmährufe auf den König ausstieß. Die „Press Association“ berichtet, waren die Rufe so laut, daß sie in den in anderen Stadtteilen aufgestellten Lautsprechern zu hören waren. Verirrte Polizei verhaftete den Störenfried.

London, 12. November. (Elt.) Die Londoner Blätter stehen im Zeichen der Gefallenenehrung, doch heben sie alle in dickbälgigen Überschriften hervor, daß die Schweigeminuten vor dem Londoner Gefallenendenkmal, dem Kenotaph, durch den bereits gemeldeten Zwischenfall gestört worden seien.

Ergänzend wissen die Blätter zu melden, daß die Menge über den Störenfried sehr entrüstet gewesen sei und nach Schluß der Schweigeminuten gerufen habe: „Tötet ihn! Tötet ihn! Tötet ihn!“ Die Polizei konnte den Mann jedoch sicher zur Polizeiwache und von dort in ein Hospital zur ärztlichen Untersuchung bringen. Das Innenministerium habe festgestellt, daß es sich bei dem Störenfried um einen im September aus einem

Asyl für Geistesranke entkommenen Geistesgestörten handle.

### Zwei Sprengstoffanschläge in Belfast

Dublin, 12. November. (Elt.) In Belfast (Irland) haben sich am Waffenstillstandstag zwei Sprengstoffanschläge ereignet. Einzelheiten liegen bisher nicht vor. Die Polizei hat eine fieberhafte Suche nach den Tätern eingeleitet.

### Waffenstillstandsfeier in Paris

Paris, 12. November. (Elt.) Wie alljährlich, fand am heutigen 11. November in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, zahlreicher Vertreter der Regierung und hoher Persönlichkeiten aus Politik und Heer die Feier des Waffenstillstandstages am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Paris statt. Bereits kurz nach 9 Uhr begann am Triumphbogen der Aufmarsch der Verbände, dem gegen 11 Uhr ein Vorbeimarsch der Truppen des Standortes Paris, der Frontkämpfer und Kriegsverletzten folgte.

### Rhoner Abkommen in Kraft

London, 12. November. (Elt.) Wie in London mitgeteilt wird, ist das Abkommen von Rhon nunmehr in Kraft gesetzt worden. Die in dem Abkommen vorgesehenen Patrouillendienste werden daher nunmehr, wie vorgesehen, aufgenommen werden.

### Angebot bleibt Angebot . . .

Washington, 12. November. (Elt.) Im Außenministerium der Vereinigten Staaten wurde mitgeteilt, daß das Angebot an Brasilien, sechs Verstärker zu mieten, nach Einführung der Diktatur durch Brasilien nicht widerrufen werden wird.

### Grubentatastrophe in Japan

## Mehr als 500 Bergarbeiter verschüttet

### Große Schwierigkeiten bei den Rettungsarbeiten

Tokio, 12. November. (Elt.) In einer Kupfergrube bei Raijuma in der Provinz Nagano wurden 400 Bergarbeiter durch einen Erdrutsch verschüttet. Nähere Einzelheiten fehlen zwar noch, doch werden schwere Verluste befürchtet.

Tokio, 12. November. (Elt.) Zu dem Bergwerksunglück wird noch bekannt, daß sich die Zahl der Toten auf über 500 erhöht hat. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig.

### Macdonald wußte, daß er nicht alt werden würde . . .

London, 12. November. Der frühere britische Ministerpräsident Ramsay Macdonald, der, wie gemeldet, auf der Ueberfahrt nach Südamerika im 72. Lebensjahre verstorben ist, hatte die Reise auf Anraten der Ärzte angetreten, zumal zu der allgemeinen Depression Macdonalds noch die Furcht völliger Erblindung hinzutrat, die er selbst für unvermeidlich hielt. Der frühere Privatsekretär Macdonalds, Rosenbergs, erklärte der „United Press“ gegenüber: „Bei wiederholten Gelegenheiten ist durch Macdonalds persönliche Bemühungen und durch seinen Takt während seiner Amtsführung als Außenminister und Premierminister ein Krieg vermieden worden.“ Macdonald habe in aufrichtiger Weise dem Weltfrieden gedient. Sein Entschluß zurückzutreten, sei nicht auf politische Gründe zurückzuführen gewesen. Vielmehr habe Macdonald sich hauptsächlich aus gesundheitlichen Gründen zum Rücktritt entschlossen gehabt. Seit Jahren sei Macdonald nach Downing Street Nr. 10 zurückgekehrt, wo er sich dessen ungeachtet noch an dem mit Staatsdokumenten beladenen Tisch niedergelassen hätte, um bis spät nachts zu arbeiten. Gewöhnlich habe sich Macdonald am nächsten Morgen schon wieder um 6.30 oder 7 Uhr erhoben. Mehrere Male habe der Premierminister zum Ausdruck gebracht, daß er wohl nicht sehr alt werden würde.

### Königsgeburtstag in Italien

Rom, 12. November. (Elt.) Anlässlich des 68. Geburtstages des Königs fanden am Donnerstag in allen italienischen Städten militärische Feiern statt. In Rom wurde die Militärparade in Anwesenheit des italienischen Regierungschefs Mussolini, der Mitglieder der Regierung und führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat abgehalten.

### Die Litauisierung der Familiennamen

h. Kanaas, 12. November. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung des Seims wurde das Namensgesetz als behandlungsfähig befunden und einer Sonderkommission zur weiteren Beratung übergeben. Das Gesetz umfaßt 29 Paragraphen. Wie bereits gemeldet, sieht das Gesetz die Wiederlitauisierung litauischer Namen vor, die im Laufe der Zeit während der Russen- und Polenherrenschaft ihre rein litauische Form durch russische und polnische Endungen, Uebersetzungen des Stammes usw. verloren haben. Personen, die auf diese Weise ihren Namen litauisieren wollen oder deren Namen litauisiert werden soll, wird von der Inlandspost ausstellenden Behörde — Bürgermeister, Amtsvorsteher — der Vorschlag gemacht, den Stamm ihres neuen Namens aus dem vom Ministerkabinett bestätigten Namensverzeichnis zu entnehmen. Wenn jemand innerhalb dreier Monate nicht selbst die Wahl trifft, wird von der Behörde der Stamm aus dem Verzeichnis ausgewählt. Sobald dagegen ein Protest erhoben wird, wird der Name nicht geändert. Erfolgt ein solcher nicht, wird die Änderung vorgenommen, worüber eine entsprechende Urkunde ausgestellt wird. Eine Abschrift dieser Urkunde erhält der Paßinhaber, die andere bleibt bei der Behörde und eine dritte geht an den Standesbeamten, in diesem Falle an die geistliche Behörde, die dieses Amt versteht. Auf Wunsch des Betroffenen kann neben dem neuen Namen auch der alte weitergeführt werden. Der neue und der alte Name gehen auch auf die Frau über, während bei Kindern nur die neue Form geführt wird. Das Gesetz regelt dann noch in einzelnen die verschiedenen Fälle, wie die Änderung des Namens durchzuführen ist, u. a. dürfen bei der Wahl neuer Namen keine historischen Namen gewählt werden. Ueber den Gesetzesentwurf entwickelte sich eine längere lebhafte Aussprache, bei der sich verschiedene Redner gegen die meisten, aber für die Annahme des Gesetzes aussprachen. Die Einwände waren in der Hauptsache von rechtlichen Bedenken getragen, die in zivilrechtlicher Hinsicht mit Namensänderungen allgemein verbunden sind. Von den Befürwortern des Gesetzes wurde dagegen geltend gemacht, daß ähnliche Namensänderungen in verschiedenen Ländern, wie z. B. auch in Estland, durchgeführt worden seien. Im übrigen seien die Familiennamen in Litauen ja sowieso bereits litauisiert, indem die fremdsprachlichen Endungen wie —owski, in —ausas und dergleichen abgeändert worden sind. Von Änderungen aber, wie sie die litauische Grammatik erfordert, sei aber meistens nicht der eigentliche Namensstamm betroffen, dessen Litauisierung nun durch das neue Gesetz erfolgen solle. Durch dieses Gesetz würden die Folgen einer gewaltsamen Entnationalisierung früherer Jahrhunderte wieder gutgemacht.

### Beurteilung von Kommunisten

h. Kanaas, 12. November.

Vor der Appellationskammer wurden Donnerstag wieder einige Kommunistenprozesse verhandelt. In dem Speicher eines Ehepaars in Memei wurde eine Menge kommunistischer Literatur gefunden, was zur Verhaftung des Ehepaars führte. Bei der Unterjudung gab die Ehefrau an, daß ein gewisser Laurinas Kapozi die verbotene Literatur dorthin gebracht habe. Kapozi wurde darauf ebenfalls festgenommen, entkam aber aus der Haft. Später wurde er wieder festgenommen. Dre Prozeß mußte dreimal vertagt werden, weil die Frau als Hauptbelastungszugung nicht erschienen war. Bei der letzten Verhandlung widerrief sie die vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen, daß Kapozi die verbotene kommunistische Literatur herbeigeschafft habe. Vom Richter befragt, warum sie jetzt ihre Aussage ändere, erklärte sie, daß ihr Mann, der in der Zwischenzeit gestorben ist, sie zu jener Aussage bewogen habe, während sie jetzt vor Gericht unter Eid die Wahrheit sage. Das Gericht fand in diesem Kapozi für schuldig und verurteilte ihn zu acht Jahren Zuchthaus.

In einem anderen Prozeß hatte sich eine gewisse Ona Mackiene zu verantworten, weil in ihrem Bett ein Päckchen kommunistischer Literatur gefunden wurde. Sie gab an, dieses Paket eines Tages auf einem Wege gefunden zu haben und es, ohne zu wissen, daß es kommunistische Literatur sei, mit nach Hause genommen zu haben. Sie wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

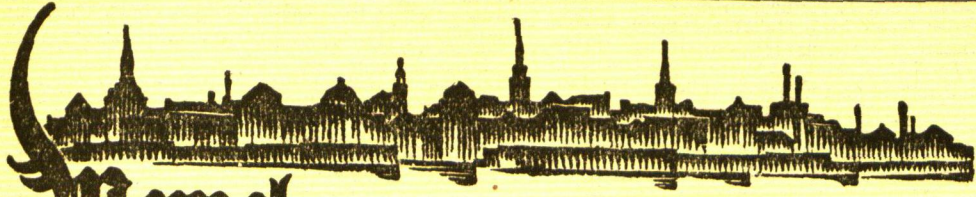
Vor dem Militärgericht hatten sich ein gewisser Balzer und Sednakow ebenfalls wegen kommunistischer Umtriebe zu verantworten. Unter Anrechnung von 2 Monaten Unterjudungshaft wurde der erste zu zwei Jahren Zuchthaus, der andere zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

### Probefendungen des Kauener Kurzwellenfenders

h. Der in Kanaas neu errichtete Kurzwellenfender hat am Donnerstag abend auf Welle 32.2 Probefendungen aufgenommen.

### Die Kauener Industrie-, Handels- und Handwerkskammer endgültig gebildet

h. Die Regierung hat nunmehr auch die 33 Mitglieder für die Kauener Industrie-, Handels- und Handwerkskammer ernannt. Für die Handelskammer sind acht Mitglieder ernannt worden, darunter zwei jüdische Kaufleute, ferner der Direktor des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes Dagns, der Direktor des Milchverwertungsverbandes Pienocentras, Glemza, der frühere Generalsekretär des Lantiminfachverbandes und jetzige Direktor der Druckereigesellschaft Pajanga, Vincas Kastenis, der Direktor der Schlachthausgesellschaft Raikas, Taltal Kelpsa. In die Industriekammer sind sieben Mitglieder ernannt, darunter zwei jüdische Industrielle, und zwar der Besitzer der Fotofabrik Cotton, Cernis, und der Mitinhaber der Tabakfabrik Sif, Dikst, ferner der Direktor der Fabrik Tiska, Kaminskas, und der Kauener Vizebürgermeister Kusteika. In die Kreditkammer sind drei Mitglieder ernannt, und zwar der Direktor der Staatlichen Feuerversicherung Veturkauskas, der Direktor der Vietuows Bankas, Statkus, und der Direktor der Staatlichen Sparkasse, Vaitkeničius. In die Genossenschaftskammer wurden drei Mitglieder ernannt, darunter der Vorsitzende des Genossenschaftsrates, Prof. Salcius, und der Vorsitzende der Kooperacijos Bankas, Kviestka. In die Handwerkskammer sind sämtliche zwölf



## Memel, 12. November

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Memeler vor der Appellationskammer

Vor der Appellationskammer in Kaunas hatten sich am Donnerstag drei jugendliche Memelländer, und zwar Werner Grumbliess, Haase und Raused, verantworten. Zum Termin war nur Werner Grumbliess aus Memel erschienen. Sie waren auf Grund des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat wegen Verächtlichmachung des litauischen Volkes angeklagt. Das Gericht verurteilte Werner Grumbliess zu neun Monaten Gefängnis. Wegen Minderjährigkeit wurde ihm ein Drittel der Strafe erlassen, so daß er noch sechs Monate zu verbüßen hat. Grumbliess trat sofort die Strafe an.

### Änderungen der Gewerbesteuerordnung

Im Amtsblatt des Memelgebiets, Nr. 119 vom 11. November, wird der nachstehende Nachtrag zur Gewerbesteuerordnung der Stadt Memel vom 2. März 1934 veröffentlicht. Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 28. September 1937 wird gemäß den abgeänderten Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes die Gewerbesteuerordnung der Stadt Memel vom 2. März 1934 wie folgt geändert:

I.  
Im § 20 ist Abs. 2 zu streichen. Abs. 2 und 3 erhält folgenden neuen Wortlaut: „Der Steuerzuschuß darf von der Auskunft abgewichen, sofern nach dem Urteil sachverständiger oder nach den Erfahrungssätzen ein Steuerpflichtiger den steuerpflichtigen Ertrag oder das Anlage- und Betriebskapital zu niedrig angegeben hat. In diesem Falle sind in der Veranlagungsausschreibung diejenigen Punkte zu bezeichnen, in denen bei der Veranlagung von der Auskunft abgewichen ist. Der Steuerpflichtige ist auf Verlangen des Steuerzuschusses verpflichtet, seine Wirtschaftskarten und Geschäftsbücher zur Einsicht und Prüfung vorzulegen. Soweit eine andere Behörde das Buchergebnis bereits festgestellt hat, hat sich die Einsicht auf solche Ermittlungen zu beschränken, die bei der ersten Buchprüfung nicht berücksichtigt sind. Auf Antrag des Steuerpflichtigen unter Hinzuziehung eines von ihm vorzuschlagenden Beistandes zu erfolgen.“

II.  
Im § 23 erhält der zweite Satz folgenden Wortlaut: „Der Einspruch ist binnen eines Monats nach Zustellung des Bescheides an den Steuerpflichtigen bei dem Magistrat einzulegen.“ Als Abs. 2 ist einzufügen: „Dem Vorsitzenden des Gewerbeausschusses steht ebenfalls in der im ersten Absatz bezeichneten Frist das Einspruchsrecht zu.“ Der bisherige Abs. 2 wird Abs. 3.

III.  
§ 25. Hinter Satz 1 tritt als Abs. 2 und 3 folgende neue Bestimmung: „Bis zum Empfang eines Steuerbescheides hat der Steuerpflichtige für die ersten beiden Vierteljahre bis zum 15. Februar und bis zum 15. Mai Vorauszahlungen in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgesetzten Jahressteuer zu entrichten. Ist die Steuerpflicht erst mit Beginn des Steuerjahres eingetreten, oder ist eine Veranlagung für das vorangegangene Steuerjahr nicht erfolgt, so bestimmt der Vorsitzende des Steuerzuschusses die Höhe der Vorauszahlung.“ Der letzte Satz wird Absatz 4.

IV.  
Vorstehender I. Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1937 in Kraft.

### Spernung der Straße Strandvilla-Försterei für Lastfahrwerke, Lastkraftwagen und Personenautos

Vom Magistrat, Forstverwaltung, wird uns mitgeteilt, daß infolge der notwendigen Ausbesserungsarbeiten an der Wegestrecke Strandvilla-Försterei diese Strecke für Lastfahrwerke, Lastkraftwagen und auch für Personenautos mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres gesperrt wird. Es ist dringend notwendig, diese Anordnung zu beachten, da sonst die Ausbesserungsarbeiten und damit der spätere Zustand des Weges darunter leiden. Uebersetzungen werden unnötig bestraft werden.

### 26 Autos im Hafen eingetroffen Negen behinderte Holzverladungen

Das in dieser Woche herrschende unbeständige, regnerische Wetter hat im Hafenbetrieb hinderlich gewirkt, so daß eine Reihe von Schiffen Verzögerungen bekommen hat. Ganz besonders die Holzladenden Schiffe sind hiervon betroffen worden, da die Arbeitszeit unterbrochen werden mußte. Holz laden der leer eingetroffene Dampfer „Solweia“, die Memeler Dampfer „Friesland“ und „Holland“ und Dampfer „Längssee“. Dieses Schiff geht nach Hull in See.

Von Moskau kam leer der Argo-Dampfer „Sperber“ ein, der hier Reinlaas, Zellulose und Holzpartien für Antwerpen übernimmt. Argo-Dampfer „Troffel“ lief leer von Stettin ein um hier Holz und Stückgüter für London abzunehmen. Der schwedische Tourendampfer „Ewen“ brachte auf sei-

ner Reise von Malmö Stückgüter nach Memel und setzte seine Reise nach Riga fort. Dampfer „August Cordts“ kam gleichfalls leer ein, verholte nach der „Eksportas“, um dort wieder eine Ladung von 280 Tonnen lebender Schweine für Bismar überzunehmen. Von Kopenhagen brachten die Dampfer „Douro“ und „Eckholm“ Stückgüter, darunter 28 Autos, die am Zollschuppen gelöscht werden. Aus dem dänischen Hafen Thuro brachte das Motorschiff „Willemos“ 500 Tonnen Kreide. „Alena“ brachte aus Antwerpen Stückgüter und ist jetzt damit beschäftigt, für diesen Hafen Holz- und Stückgüter zu laden. Motorschiff „Pelikan“, das längere Zeit auf Ladung gewartet hat, ist jetzt dabei, seine eingetroffene Holzladung für Gent abzunehmen. Dampfer „Juge Maerck“ ist nach Abgabe seiner russischen Rohphosphatladung heute früh leer in See gegangen.

\* Taubstummen-Gottesdienst. Am Sonntag, dem 14. November, nachmittags 2 Uhr, hält der Taubstummenseelsorger in der Reformierten Kirche in Memel Gottesdienst für die Gehörlosen. Alle Gehörlosen sind dazu eingeladen.

\* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: In Anbetracht der großen Nachfrage für die Abendvorstellung am Sonntag, bei der die Operette „Das Land des Lächelns“ aufgeführt wird, ist es unbedingt erforderlich, daß die telefonisch bestellten Karten bereits bis morgen, Sonnabend, mittags 1 Uhr, eingelöst werden. Nach diesem Zeitpunkt wird über die Karten anderweitig verfügt. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nachmittagsvorstellung des Lustspiels „Meine Tochter — deine Tochter“ um 2.30 Uhr und die Abendvorstellung der Operette „Das Land des Lächelns“ um 8 Uhr beginnt.

### Erhöhung der Eierpreise

Vom 12. November ab werden die Eierpreise, die die Genossenschaften an die Landwirte zahlen, um 20 Cent je Kilogramm erhöht. Von diesem Tage ab erhalten die Landwirte bei Lieferung der Eier erster Sorte an die Genossenschaften 1,70 Lit je Kilogramm. Da die Nachfrage nach Eiern auf ausländischen Märkten groß ist, können sämtliche gelieferten Eier abgenommen werden.

### Nur gutes Obst war eingereicht

Obstbestimmungen durch die Landwirtschaftskammer  
Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Die Landwirtschaftskammer führte auch in diesem Herbst Obstsortenbestimmungen durch. Der Zweck dieser Bestimmungstermine ist, die Namen von Edelobst festzustellen, denn nur solches soll von dem Landwirt angebaut werden. In der heutigen Zeit ist fast nur Qualitätsware auf dem Markt unterzubringen und nur solches erzielt einen annehmbaren Preis.

Die Bestimmungstermine fanden statt: in Prökuls am 6. Oktober, in Pogegen am 23. Oktober, in Memel am 6. November und in Heydekrug am 11. November d. J. In Prökuls wurden 129 Proben, in Pogegen 143, in Memel 51 und in Heydekrug 58 zur Sortenbestimmung eingereicht. Die geringere Beschädigung in Memel und Heydekrug lag daran, daß bereits in diesen Orten im vorigen Jahre Bestimmungstermine abgehalten worden waren. In Memel wurde zudem ein erheblicher Teil



Die Kantstraße wird gepflastert

Die Kantstraße, das Sorgenkind unter den Memeler Straßen, der Schrecken aller Radfahrer, erhält nun, nachdem die Strecke vor der neuen Kantstraße mit Asphalt-Vertuffen-Steinen belegt und auch die Einfahrt von der Polangenstraße her neu gepflastert worden ist, in ihrem restlichen Teil von der Wiesen- bis zur Hügelstraße ein solides Reihensteinpflaster. Zur Pflasterung werden 300 Quadratmeter helle und 600 Quadratmeter schwedische Reihensteine verwendet. Gleichlaufend mit der Pflasterung des Fahrweges geht die Pflasterung des (von der Polangenstraße aus gesehen) rechten Bürgersteiges, während der linke Bürgersteig wahrscheinlich im nächsten Jahr beseitigt werden wird.

von Obstsorten bereits vor dem Termin zur Bestimmung eingeliefert.

Es konnte in diesem Jahr festgestellt werden, daß fast durchweg nur gutes Obst zur Bestimmung eingereicht wurde; die Sorten konnten bis auf einige wenige festgestellt werden. Bei den Bestimmungsterminen wurde auch festgestellt, daß ein Teil der eingereichten Obstsorten zu den alten Lokalorten gehörte, die aber zum weiteren Anbau nicht mehr zu empfehlen sind, weil der Landwirt heute durch Vorhandensein von Neuzüchtungen in der Lage ist, weit besseres Obst zu erzeugen. Von den zum Anbau im Memelgebiet empfehlenswerten Obstsorten sind u. a. zu nennen: Cox Drangen Renette, Schöner von Bostoop, Münster von Hammerstein, Landsberger Renette, Kaiser Renette, Ribston Pepping, Kaiser Wilhelm u. a.

Birnenforten waren zu allen Bestimmungsterminen nur sehr wenig eingereicht. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß im kalten Winter 1936/37 der größte Teil der Birnenforten erfroren ist. Es muß daher wiederum darauf hingewiesen werden, dem Anbau von Birnenforten mehr Beachtung zu schenken.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Interesse für Obstsortenbestimmung bei den Landwirten sehr rege war. Es ist dieses ein Zeichen dafür, daß der Landwirt den Wert des Obstbaues in der Landwirtschaft immer mehr erkennt.

### Spielendes Kind entzündet Schadensfeuer

Stall niedergebrannt — 7500 Lit Schaden  
Am Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr brannte der Vieh- und Schweinestall des Besitzers Jurgis Stubra in Sankteln, Kreis Memel, nieder. Das 29 Meter lange Gebäude befand sich in gutem Bauzustand und war mit 5000 Lit versichert. Da sämtliche Futtermittel mitverbrannten, wird der Schaden, der durch das Feuer entstand, auf 7500 Lit geschätzt. Das Feuer ist vermutlich in der Schweinefische entstanden, wo der vier Jahre alte Enkel des Besitzers mit Feuer gespielt hatte.

## Die Anbauflächen im Memelgebiet Das Ackerland bildet den größten Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Im Jahre 1937 hat eine Erfassung der Anbauflächen nicht stattgefunden. Die Anbauflächen sind, wie das Statistische Büro des Memelgebiets mitteilt, schätzungsweise unter Zugrundelegung der Flächen des Vorjahres und unter Berücksichtigung der ausgenutzten Flächen, deren Größen die landwirtschaftlichen Berichterhalter mitteilten, errechnet; gleichzeitig sind die von ihnen übermittelten Flächen des Mehranbaues an Sommergetreide berücksichtigt worden. Außer den Veränderungen innerhalb der einzelnen Fruchtarten der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind bei anderen Bodenbenutzungsarten unwesentliche Zu- oder Abgänge eingetreten.

Die Gesamtfläche des Memelgebiets, ohne kurisches Haff, beträgt nach der katasteramtlichen Uebersicht 241 959,9 Hektar. Auf die einzelnen Hauptarten der Bodenbenutzung entfallen 1937: a) landwirtschaftliche Nutzfläche 173 199,4 Hektar = 71,6 Proz., (1936: 173 066,2 Hektar), b) Forsten und Holzungen 83 476,2 Hektar = 33,8 Proz. (83 489,9 Hektar), c) Haus- und Hofräume 3 414,4 Hektar = 1,4 Proz. (3 402,5 Hektar), d) Moorsflächen 7 833,8 Hektar = 3,2 Proz. (7 851,4 Hektar), e) Oed- und Unland 14 476,2 Hektar = 6,0 Proz. (14 618,8 Hektar), f) Wegetand, Gewässer usw. 9 559,9 Hektar = 4,0 Proz. (9 533,4 Hektar).

Während die landwirtschaftliche Nutzfläche, die Haus- und Hofräume, das Wegetand und die Binnengewässer im Vergleich zum Vorjahre etwas größer geworden sind, ist bei Forsten und Holzungen, Moorsflächen und beim Oed- und

Unland eine geringe Abnahme zu verzeichnen.

Das Ackerland umfaßt den weitaus größten Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche, nämlich 110 993,9 Hektar = 64,1 v. H. Gegenüber dem Vorjahre ist diese Fläche durch Erweiterung des Wintergetreideanbaues im Jahre 1936 um 237,5 Hektar größer geworden. Bei Wiesen, die eine Fläche von 30 291,3 Hektar = 17,5 v. H. der landwirtschaftlichen Nutzfläche umfassen, ist nur eine geringe Verschiebung innerhalb der ein- und zweischneittigen Fläche eingetreten. Dagegen bei Viehweiden, deren Fläche sich zum Teil zugunsten des Ackerlandes verschoben hat, beträgt die Abnahme 117,1 Hektar. Beim Gartenland ist eine geringe Flächenvergrößerung von 2 103,7 Hektar im Jahre 1936 auf 2 116,5 Hektar festzustellen.

Unter den Fruchtarten des Ackerlandes nimmt der Getreidebau mit einer Fläche von 58 165,5 Hektar = 52,4 v. H. den größten Teil des Ackerlandes ein, darunter war eine Fläche von 24 258,5 Hektar = 21,9 v. H. der Ackerfläche mit Brotgetreide bestellt; von dieser Fläche waren wiederum 20 849,0 Hektar mit Winterroggen angebaut. Im Vergleich war der Anbau des Wintergetreides (Winterroggen und -weizen) im Herbst 1936 um 2200,4 Hektar zurückgegangen. Die Abnahme betrug beim Winterroggen 1620,5 Hektar = 7,2 v. H. und beim Winterweizen 579,9 Hektar = 3,2 v. H. der Vorjahrsfläche. Obwohl im November 1936 eine Vergrößerung der Fläche des Wintergetreideanbaues ermittelt wurde, weisen hingegen ihre Ernteflächen eine starke Abnahme auf, die fast

### Heilung. 12. November

\* Einen Kurzwellen-Diathermie-Apparat hat, wie aus einer Anzeige in der vorliegenden Nummer ersichtlich, die Verwaltung des Kreiskrankenhauses in Heydekrug neu beschafft. Die Kurzwellenbehandlung bringt Erfolge bei rheumatischen Leiden, chronischen und infektiösen Gelenkerkrankungen, Neuralgien und Neuritiden, Erkältungen und Erfrierungen, Bronchialleiden, Verdauungsstörungen, Erkrankungen der Blut- und Lymphgefäße. Hervorragende Heilungsmöglichkeiten ergeben sich auf dem Gebiet der akut entzündlichen eitrigen und septischen Erkrankungen; Furunkel, Karbunkel, Schweißdrüsenabszesse, Panaritien, Ohren-, Zahn- und Kiefererkrankungen; Nippensellentzündungen und Frauenleiden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 12. November 1937

Aufgeboten: Schneider Martin Tarnwed mit Marinka Joneleit, ohne Beruf, beide von hier. Geschwister: Arbeiter Anskis Schlepss mit Arbeiterin Anna Abomeit, Arbeiter Albert Willy Jagomast mit Aufwärtlerin Marie Marta Ploduck, Kaufmann Harry Friedberg mit Winice Broido, ohne Beruf, sämtliche von hier.

### Schöffengericht Memel

Hausfriedensbruch und Körperverletzung. Im August d. J. befand sich ein gewisser B. aus der IV. Querstraße 1a in einem Lokal auf Schmelz, als der Arbeiter Franciskus G. das Lokal betrat. Diese beiden gerieten sichtlich in Streit, und auf der Straße kam es zwischen ihnen noch zu einer Schlägerei. Vor dieser Schlägerei hatte G. noch einige Personen angehalten in der Annahme, es wäre der Angeklagte B. Außerdem hatte sich G. noch wegen anderer Delikte zu verantworten. Das Gericht verurteilte G. wegen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und versuchter Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis und wegen groben Unfuges zu einer Woche Haft.

ausschließlich auf die Auswinterschäden im vergangenen Winter und die im Frühjahr vorgenommenen Umpflügungen zurückzuführen ist. Auf diesen Flächen wurde Sommergetreide angebaut. Dadurch sind die Anbauflächen sämtlicher Sommergetreidearten größer geworden. (In diesem Herbst 1937 dürfte die Anbaufläche nach Mitteilungen des Statistischen Büros wieder größer sein. D. Red.)

Der Futtergetreideanbau (Gerste, Gemenge und Grünfutter) hat mit 32 449,3 Hektar infolge der beträchtlichen Umpflügungen um 1531,9 Hektar = 5,0 v. H. zugenommen. Auch der Anbau von Hülsenfrüchten weist aus demselben Grunde gegen 1936 eine Zunahme von 457,8 Hektar auf. Unter den Hülsenfrüchten ist die größte Zunahme der Anbaufläche bei Wicken zum Grünfutter um 350,4 Hektar und bei Lupinen zur Grünbündung um 97,1 Hektar festzustellen.

Die Anbauerweiterung der Hackfrüchte beträgt gegen das Vorjahr 152,1 Hektar = 1,1 v. H. Unter den Hackfrüchten ist die größte Zunahme der Fläche bei Kartoffeln zu verzeichnen, ihr Anbau ist gegen 1936 um 114,1 Hektar größer geworden.

Bei Handelsgewächsen (Nach, Hanf usw.) ist eine geringe Abnahme der Anbaufläche von 153,0 Hektar im Vorjahre auf 151,5 Hektar zu verzeichnen.

Mit Futterpflanzen (Klee usw.) waren 20 502,0 Hektar = 18,5 v. H. der Ackerfrüchte angebaut. Gegenüber der vorjährigen Anbaufläche ist nur eine geringe Zunahme um 11,2 Hektar festzustellen.

Gras- und Ackerweide mit einer Fläche von 18 456,2 Hektar haben sich gegen das Vorjahr um 56,0 Hektar vermehrt.

Memelgan

Kreis Memel

Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Mitten

Am Dienstag fand im Gasthaus Müller in Mitten eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Semturius, mit ehrenden Worten der Verdienste des verstorbenen Bürovorstehers der Landwirtschaftskammer, Herrn Kirmies, für die Landwirtschaft des Gebiets.

Einbrecher reißen eiserne Türen heraus und brechen den Ofen ab. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die leerstehende Wohnung des Besitzers Augustus in Dwielen ein, wo sie wie Vandalen gehandelt haben.

Die Gemeindevertretung Schwarzort hielt am Mittwoch abend eine Versammlung ab. Ein Antrag des Kreis Ausschusses auf Niederschlagung der Gebäudesteuer (Gemeindeabgaben für die Kreisvilla für das Jahr 1937) wurde abgelehnt.

Von der Fischerei in Schwarzort. Die Fischerei mit Schnäpelwarten bei Schwarzort läßt in diesem Herbst zu wünschen übrig. Anfang des vorigen Monats waren die Fänge noch zufriedenstellend.

Einen schweren wirtschaftlichen Schaden erlitt dieser Tage der Fischer Martin Karkies aus Preil. Er war in der Nacht mit seinem Kahn auf dem See gefahren, um die Kettelfischerei zu betreiben.

Kreis Hendekrug

Schule Saugen wegen Erkrankung der Kinder an Masern geschlossen. Während zahlreiche andere Volksschulen des Kreises Hendekrug in diesem Herbst wegen Erkrankung der Schüler an Diphtherie geschlossen werden mußten, ist jetzt über die Hälfte der Schüler der Volksschule Saugen an Masern erkrankt.

Von einem Hofhund angefallen. In einem der letzten Tage wurde das Dienstmädchen des Besitzers Waischies-Wirketen von einem Hofhund angefallen und schwer verletzt.

Landwirtschaftliche Nachrichten

Ufföhnen. Geschlechtsungen: Wirtschaftler Helmut Franz Kaufsch-Tagelien mit Vetterlicher Walter Baltsch, ohne Beruf, Böghen; Vetterlicher Hermann Bendig-Kanterischen mit Ella Letat, ohne Beruf, von dafelbit; Wankaufmann Otto Karl Erich Nied-Vorlin mit Lehrers-tochter Frieda Erna Erila Trumpa, ohne Beruf, Ufföhnen.

Kirchenzettel für Memel und Hendekrug

- Johanniskirche. 9.30 Uhr Konstit.-Rat Ribbat, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Vikar Janz. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde, Gen.-Sup. Obersteiger. Englische Kirche. 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, Vikar Janz, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. (4814)

Kreis Pogegen

Einbruchsdiebstahl. - Jugendsche Fortdiebe. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Schmiedemeister Rinkus in Timkern ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem die Einbrecher eine Bohrmaschine entwendeten.

Standesamtliche Nachrichten

Rattfischen. Geschlechtsungen: Käferelbester Artur Nischat-Strasden mit Vetterlicher Käte Frieda Hulda Quat-Kuturren; Inspektor George Heinrich David Trumpa-Peteraten mit Vetterlicher Luise Mathilde Bunzigs-Klumpen. - Gestorben: Wäcker Annus Culmet-Kuturren, 81 Jahre; Wittwe Anna Krawollski-Timkern, 81 Jahre; Hermann Kros-Nobojen, 18 Jahre; Vetterlicher Friedrich Stichter-Nobojen, 70 Jahre.

Raunas, 12. November

Starles Steigen des Wassers im Memelstrom

Seit Frühjahr führte der Memelfluß sehr niedriges Wasser. Seit einigen Tagen begann jedoch das Wasser zu steigen. Am Donnerstag früh war das Wasser in Raunas bereits um 60 Zentimeter über den niedrigsten Stand dieses Sommers gestiegen.

Gefallenen im Weltkrieg. 4 Uhr Gemeindevorversammlung im Luisengymnasium.

Christl. Gem. Nippenstr. 9 Uhr vorm. Morgenandacht, 5 Uhr nachm. Versammlung: „Der Durchbruch des Evangeliums“. 7.30 Uhr Jugendbund. Schmelz, Vereinshaus: 2.30 Uhr Versammlung.

Ev. kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm. Lit., 4 Uhr deutsch. Mikusheit, 6 Uhr Jugendbd., Jde-lis. Schmelz und Vommelsvite 2 1/2 nachm. (4810)

Beihel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr: „Schwierigkeiten in der Urgemeinde“ und 4 Uhr: „Seines Wortes stille Kraft“. Pred. Drehtler, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Jugendstunde: „Wilhelm Schmidt, der Erfinder u. a.“. Bußtag: 9.30 Uhr: „Das Bußgebet eines Heiligen“, Pred. Drehtler. (4798)

Die Heilsarmee, Tschillerstraße 1 Sonntag: 9 Uhr vorm. Heiligsversammlung, 2 Uhr nachm. Kinderversammlung, 7.30 Uhr abends Heilsversammlung.

Evangelische Kirche Hendekrug. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1.30 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jugendmädchenverein.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Raunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 10.40: Schulfunk. 17: Vortrag. 17.15: Schallplatten. 17.30: Vortrag. 17.45: Gesang. 18: Für Schölen. 18.30: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina-Nachrichten, Etta-Programm. 19.30: Heiterer Abend. 20: Arbeiterfunk. 20.30: Marinemusik. 20.45: Reportage. 21: Konzert. 21.40: Vortrag. 21.55: Etta-Nachrichten. 22: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

... und für Sonntag

- Raunas (Welle 1935). 7.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 8.45: Für Studenten. 9: Andacht. 16: Kinderfunk. 16.30: Studentenfeier. 18.30: Zeit, Wetter, Programm, Schallplatten. 18.45: Für das Meer. 19.15: Für Landwirte. 19.30: Violinmusik. 19.45: Vortrag. 20: Volkstümliches Konzert. 22.20: Etta- und Sport-Nachrichten.

Hendekrug Kurzwellen-Therapie

Für das Kreiskrankenhaus S Hendekrug ist ein neuzeitlicher

Kurzwellen-Diathermie-Apparat

beschafft. Der Apparat besitzt eine vielseitige Anwendbarkeit auf dem Gebiet der Therapie.

Verwaltung des Kreiskrankenhauses

Wichtigen jungen Mann, beider Landessprachen mächtig, sucht für ein Kolonialwaren- u. Schankgeschäft von 1000 August-Kaschot, Ruden, Postamtlich Tel 27

Zweigl. n. h. h. l. Chauffeur

Am Montag, dem 15. Novbr., vorm. 10 Uhr, werde ich bei Kaiser in Wensken

Zwangsv. Versteigerung

Am Montag, dem 15. Novbr., vorm. 10 Uhr, werde ich bei Kaiser in Wensken ca. 100 Zentner Brekhorst, ca. 30 Ztr. Karoffeln, 1 Kub. 1 Pferd u. a. m.

Gute Brostoffelle in Pogegen Manufakturwaren-Geschäft

Beste Lage am Plage, a/erwerden in 1937 abzugeben. Aufschreiben unter 6649 an die Abertinnungsstelle dieses Blattes.

Absteigen

350 Ztr. bestes Kleeheu

Braugerste

verkauft Buechler Absteigen Nr. Pogegen

Gullmen-Kulken

Tschilergetelken f. Fournierarbeiten stellt von 1937 ein.

Suche

Personal. Tausch-Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeigeb. im „Mem. Dampfboot“ Sie ist flink billig und besorgt alles

Mädchen im Ozean

Von Axel Rudolph Ein Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer

hier sieht, ob ganz Singapur weiß, wer wir sind — alles gleichgültig! Wo sind Ihre Filme, Captain? Normans verwundertes Gesicht sammelt sich zu klarem Denken. Er weiß genau, es handelt sich um eine wichtige dienstliche Angelegenheit, und wie immer in solchen Fällen wird sein Gesicht kühl und verschlossen.

Beleßnoi: die Tschäkin ist es, die unsere Geheimnisse an die Japaner verrät! „Sie war vorher nicht in Singapur, Major!“ „Gleichwohl. Natürlich ist eine Organisation aufgezogen. Sie hat Agenten, Selderselbster hier. Aber die Tschäkin ist es, verlassen Sie sich darauf!“

Wera Tschäkin springt auf und wirft sich wild auf die Couch hin, den schmerzenden Kopf in beide Hände gepreßt. Nachdenken! Einen Ausweg finden! Und wenn es keinen gibt... dann... dann... muß Normans Film Rettung schaffen! Mag die Madin Film Co. sie entlassen! Mag ihre ganze Filmlaufbahn zum Teufel gehen!

dernten Blick des Mädchens beantwortend, kurz hinzu: „Es handelt sich um den Film.“ „Uniere Aufnahmen?“ Die interessieren Sie nicht weniger als Norman. Ohne sein ungesichertes Zögern zu bemerken, geht sie heiter plaudernd neben ihm her. Vor dem Zimmer 344, das Wera Tschäkin bewohnt, macht Norman halt.

(Fortsetzung folgt)

# Als Fähnrich z. S. in Alt-Schanahai

In einer der letzten Ausgaben der „D. N. Z.“ erzählt Konteradmiral a. D. G. a. D. v. der Marine-Mitarbeiter des Matthes, in sehr launiger Weise über seine Erlebnisse, die er als blühender Fähnrich der Kaiserlich-deutschen Marine in Schanghai, dem „alten, alten“ Schanghai der Jahrhundertwende, gehabt hat. Wir entnehmen der Plauderei folgende Abschnitte:

Blickt man heute auf Abbildungen des modernen Großstadt-Schanahai mit ihren Wolkenkratzern, Autos und Straßenbahnen und dann auf solche der Verwüstung durch den nun schon lang andauernden Krieg, so liegen neben dem Bedauern über die Zerstörung aller Erinnerungen auf, die sich nur schwer mit den großartigen neuen Bildern vertragen. Die deutsche Marine war in der Vorkriegszeit sehr regelmäßig in der großen Hafenstadt vertreten, entsprechend ihrer Bedeutung für den deutschen Handel und einer starken deutschen Kolonie, die zwar keine eigene abgeschlossene „Niederlassung“ hatte, sich aber swanglos in die dortige europäische Gemeinschaft einfügte. Daß der Krieg das zerstörte, war auch ein Merkmal der weit über die europäische Machtfrage hinausreichenden Ziele unserer Gegner. Aber nun drängen sich die Erinnerungen. Sie sind schon 35 Jahre alt, jedoch noch lebendig frisch, denn „Ditaken“ war das große Erlebnis der ersten Seefahrtjahre.

## Bummel mit 15 Dollar

Da steht man mit neun Gefährten und Gepäck am „Bund“. Man ist 20 Jahre alt und Fähnrich zur See. Säbelfähnrich, bitte sehr. Deshalb war auch ein der ersten dienstlichen Gesuche, den Säbel an Land tragen zu dürfen, was nicht allgemein üblich war. Der Transportdampfer hat uns nach Wufung gebracht, ein Tender von dort bis hierher hinauf, ein chinesischer Sampan den letzten Rest des Weges. Hier sollen wir unseren Kreuzer treffen und uns einschiffen, aber die brave „Gansa“ ist nicht da und wird erst erwartet. Man hatte den hohen Transportführer, der nach Tjingtau weiterging, um „weitere Befehle“ gebeten. Die Antwort war kurz und herzlich gemessen: „Sparen Sie sich von Bord.“ Geld hatte man auch feins, darum erst mal ins beste Hotel „Astor House“, heute noch angefallen. Also was tun?

Na, hier muß doch irgendein anderes deutsches Kriegsschiff liegen! Der Blick streift über den Mäkenwald und findet tatsächlich eine deutsche Kriegsschiffslage. Also hinein in einen Sampan, hinüber zu S. M. S. „Geyer“. Am Bord gemeldet: „Bitte Herrn Oberleutnant um 100 Dollar.“ „Nehmen Sie tausend“, war die großzügige Antwort. Es wurden dann 150; zurück an Land, wo die anderen schon warteten, jeder bekam 15 Dollar in die Hand gedrückt, man staunte über das Silbergewicht in den Hosentaschen, und damit hinein ins Vergnügen. Wer wird sich über die Rückzahlung Sorgen machen, wozu gibt es Schiffszahlmeister? Nach vier Tagen kam dann das Schiff, und der Ernst des Lebens begann nach fast sechs Wochen freier Seefahrt von neuem.

## Das „alte Kreuzergeschwader“

Im alten Kreuzergeschwader von damals ging es jedoch nicht allzuoft her. Die Schiffe mußten viel reifen, daher oft Kohlen nehmen und immer propper aussehen. Das gab viel Arbeitsverteilung und „Pus-Pus“, nebst großer Abwechslung. Tägliches „Kanonenrotieren“ wie auf der Hochseeflotte beim „Kommiss von Helgoland“ waren unbekannt, die Geschichtsbereitschaft aber dennoch nicht schlecht, bei anderen Maßstäben. So gab es viel freie Tage für Besuche, Ausflüge, für Einladungen und Bordfeste, Verkehr mit fremden Marinen, besonders Italienern und Engländern, man sah und lernte viel so ganz nebenbei. Es war eine glückliche Zeit.

Schanahai machte damals schon einen großstädtischen aber keinen prächtigen Eindruck. Die europäischen Geschäftshäuser, Klubs, Postämter und Konsulate hoben sich mit Mäßen neben der Chinesenstadt heraus. Am Strandweg, dem Bund, erhob sich das „Nits-Denkmal“ zur Erinnerung an

den Verlust des braven Kanonenbootes im Taifun am 23. Juli 1896, auch dieses wurde später in feindlicher Zerstörungswut beseitigt. Für den Verkehr gab es nur Nischas, Autos waren kaum bekannt.

Starkes militärisches Gepräge herrschte noch als Nachwirkung des Vorkrieges. Eine deutsche Besatzungsbrigade war im Begriff, sich zu verabschieden, aber indische Lanzenreiter patrouillierten die Straßen oder standen an den Verkehrsecken, französische Seesoldaten marschierten von und nach der französischen Niederlassung, und amerikanische Feldbatterien rasselten über das Pflaster. Die Chinesen sahen das mit ausdruckslosen Mienen an, ihr militärisches Zeitalter war noch nicht gekommen. Einkreisen gingen sie den fremden Mähten aus dem Wege, besonders den mit Säbel bewaffneten (siehe oben), was auf uns jungen Kerls keinen geringen, jedenfalls aber wohl einen falschen Eindruck machte.

## Missionare mit blonden Zöpfen

Für Perfection an Land war reichlich gesorgt. Da war der Deutsche Klub, wo man Bekanntschaften machte, auch mit dem beliebten Whisky-Soda, dem Knobelbecher, den „squares“ (Butterbroten), und vor allem mit dem Ansprechen. Zu Beginn des Monats pflegte der Erste Boy zu erscheinen und die Schulden einzuziehen. Da hat mancher gekauft. Aber es gab mehr. Ein netter Hauptmann von der deutschen Feldartillerie ließ seine Pferde her, ein Tatterfall war auch da, und so

geschah mancher Ausflug über Land, zu Dörfern und Pagoden, z. B. von Kong-fah, wo man den chinesischen Bauern bei seiner unglaublich harten Arbeit im Reisfelde sah, oder nach Sikka-Wei, der Wetterwarte der Jesuitenpatres, die viel für die Taifunforschung und -warnung getan und schon manches Schiff gerettet haben. (Damals beim „Nits“ war die Warnung leider zu spät gekommen, das Schiff nicht mehr zu erreichen.) Mißfälligkeit blühte man jedoch auf Missionare des Ordens, die in Chinesentracht gingen, mit langen, blonden Zöpfen am Rücken. Die Chinesen lachten darüber, hatten überhaupt guten Sinn für Humor, der manche Brücke schlug. Der Zopf war noch allgemein, natürlich immer schwarz, oft mit Pferdehaar oder Seide künstlich verlängert bis auf die Nacken. Beim Servieren galt es bei den Boys für fein, den Zopf um die rechte Schulter zu schlingen. Die Frauen hatten fast ohne Ausnahme Krüppelfüße, die man ohne Bandagen nicht zum zweiten Male zu sehen wünschte.

## „Die Hände sind auf dem Tisch zu halten...“

Draußen an einer der Ausfallstraßen, wahrscheinlich der Nanjingroad, lag ein „Internationaler Klub“, geführt von drei bildhübschen jungen Amerikanerinnen, denen keiner etwas nachsagen konnte. Dort war der Treffpunkt der Marineoffiziere aller Länder. Man aß und trank und tanzte. Die von den Besuchern in drei Sprachen aufgestellten Hausregeln waren streng. Z. B.: „In Anwesenheit der Damen sind die Hände auf dem Tisch zu halten.“ „Verläßt eine der Damen das Zimmer, so ist sie entweder gar nicht, oder von mindestens zwei Herren zu begleiten.“ Es war sehr vergnügt dort.

Abends, wenn man nicht eingeladen war, ging man durch die Straßen. Großes Getummel vor

den Marktständen und Theatern, unaussprechlicher und herzerweichender Lärm von Gongs, Fiedeln und Klavieren. Süßliche Chinesenmädchen im Abendkleid wurden von starken Dienern zum Fest getragen, Säulen schaukelten vorüber, auch manche Mandarinenkutsche mit traditionellem Vorkäfer. Allerdings war hier in der Großstadt die Sitte schon abgekommen, daß der Vorkäfer die Menge mit dem Geschrei teilte: „Nah, Nah für den hohen Mandarin 3. Klasse Soundo. Alles, was nicht mindestens Oberregierungsrat ist, möge sich zurückziehen!“ Im Theater riesige Aufregung, zehnstündige Aufführung der alten Ritterstücke im chinesischen Stil, Musik und Erfrischungen. Europäer etwas fremd dabei.

## „Schneider Müller“

Aber wo bleibt „Schneider Müller?“ werden die alten Ditaken fragen. Er kommt schon und war der erste Besucher an Bord. Ein wohlgepflegter, runder Chinese blickt zur Tür der Messe herein und fragt: „Na, Fannlich (Fähnrich)? Jede, Hofe, Beste? Kamöser Stoff!“ Schon war die Geschäftsfreundschaft geschlossen und blieb lange erhalten. Er machte ganz gute Anzüge und schrie auch an. Und damit hängt das Abschiedsbild zusammen. Zwei schöne Jahre China und Japan waren herum, und man war wieder am Ort, hatte fast sein ganzes Geld vertan, bis auf das Dampferbillet nach Hause, lag im Hotel und schlief und wartete auf das Schiff am nächsten Tage. Plötzlich rutscht die Bettdecke weg, man blinzelt und erkennt im Dunkel eine runde Figur mit Chinesenfalte, die ein Papier in der Hand hält und die häßlichen Worte spricht: „Na, Leitnant, wie is denn mit Rechnung?“ Und so war es, Schneider Müller und Alt-Schanahai endete wie es begann, ohne Geld.

# Tragischer Tod eines Tauchers beim Steinfischen

Der Luftschnlauch war eingeklemmt, und das Helmventil funktionierte nicht

Kopenhagen, im November.

Ein tragischer Unfall auf dem Meeresgrund ereignete sich in Dorelund, außerhalb des Fischerdorfes Dragö bei Kopenhagen, wo zurzeit vierzehn Fahrzeuge mit Steinfischen beschäftigt sind.

Einer der Fischer stellte fest, daß sein Taucher unregelmäßige Signale gab. Der Schiffer versuchte daraufhin, sich durch Ziehen an der Leine mit dem Taucher zu verständigen. Es kam jedoch keine Antwort aus der Tiefe. Gleichzeitig bemerkte ein Matrose an Bord des Schiffes, daß sich der Luftschnlauch mit der Schraube des Fahrzeuges verwickelt hatte.

So schnell wie möglich wurde der Taucher emporgezogen. Als der Helm an der Oberfläche auftauchte, öffnete ihn ein Matrose von der Tauchertreppe aus. Der Taucher aber war schon bestimmungslos, Blut lief ihm aus Ohren und Nase. Das Schiff sollte schnell die Heimfahrt antreten, aber die Schraube funktionierte nicht, weil immer

noch der Luftschnlauch verwickelt war. Ein anderes Fahrzeug mußte herbeigezogen werden und darin wurde der Taucher, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, an Land gebracht. Inzwischen machte die Besatzung Wiederbelebungsversuche, ohne jedoch die vorchriftsmäßige Behandlung zu kennen. Erst zwanzig Minuten nach dem Unfall war ärztliche Hilfe zur Stelle. Sie kam zu spät, der Mann war tot.

Die Untersuchung der Polizei ergab, daß der Taucher nach dem Einklemmen des Schnlauches versucht hatte, das Ventil des Helms zu schließen, wodurch er sich 90 Sekunden länger Atemluft verschafft hätte. Das Ventil funktionierte aber nicht gleich und der Taucher verlor die Bewußtlosigkeit. Er war 28 Jahre alt. Vor zwei Jahren arbeitete er bei einem Steinfischer, der an derselben Stelle ums Leben gekommen ist, und auch in derselben Tauchertucht.

Der jetzt Verunglückte hatte sich nach dem Tode seines Arbeitgebers dessen Taucheranzug angeschafft.

# U.S.A.-Farmer heiratet seine Schwester

Ben Jpock, der Oedipus von Missouri — Ein grausames Spiel des Zufalls

Newyork, im November.

Die schicksalserfüllte Oedipus-Sage ist in moderner Form in unseren Tagen Wirklichkeit geworden. Ein Bruder hat seine Schwester geheiratet, ohne es zu wissen, ein grausames Spiel des Zufalls zerstörte eine glückliche Ehe. „So etwas gibt es nicht!“ würde man sagen, wenn uns ein Bühnen- oder Romanautor ein solches Drama vorsehen würde. Die Wirklichkeit fragt nicht nach solchen Kritiken.

Ben Jpock lebte als Farmer in der Nähe von Springfield im Staate Missouri (M.M.). Wenn er in die Stadt kam, pflegte er eine kleine Kneipe zu besuchen, in der ein junges blondes Mädchen als Geschirrwäscherin tätig war. Und da Ben Stamm-

gast war, konnte er es sich schon gestatten, dann und wann einmal in die Küche zu gehen, und dem Girl am Spültisch verliebte Augen zu machen. Das Mädchen, das ihm so gut gefiel, hieß Mary Lee. Sie war, wie sie erzählte, die Tochter einer Arbeiterfamilie aus Jefferson City. In aller Stille verlobte sich der 23jährige Farmer mit Mary, und nach wenigen Monaten wurden die zwei ein Paar. Mary Lee hatte ihre Eltern nur ganz kurz von ihrer Verheiratung in Kenntnis gesetzt, sie befand sich mit ihnen schon seit Jahren in feinem guten Einvernehmen.

Ben Jpock hatte seiner jungen Frau erzählt, daß er im Jahre 1918 von einer Familie Jpock adoptiert worden war und daß er vordem

Fearne geheiratet habe. Vater und Mutter seien bei einer Katastrophe ums Leben gekommen, und da er, damals vier Jahre alt, völlig mittellos zurückgeblieben sei, habe man ihn der Familie Jpock zur Pflege gegeben, die ihn, wie erwähnt, adoptierte. Er könne sich nicht mehr erinnern, ob er auch noch Geschwister gehabt habe und was aus ihnen geworden sei.

Drei Jahre lebte das junge Paar in glücklicher Ehe, und Mary schenkte zwei Kindern das Leben. Nach der Geburt des zweiten Kindes schlug Ben seiner Frau vor, sie möge doch einmal ihre Eltern nach Springfield einladen und sich mit ihnen aussöhnen. Die Familie Lee würde sich doch sicherlich über ihre zwei Entsetzlichen freuen. Mary gab diesem Wunsch nach, und so erschienen eines Tages Herr und Frau Lee, ein altes Ehepaar, auf der Farm, die Ben und Mary bewohnten. Es war eine rührende Versöhnungsfeier, in deren Verlauf der alte Herr Lee Mary zum ersten Mal anvertraute, daß sie nur sein adoptivkind sei. Er habe sie als einjähriges Säugling in sein Haus genommen, nachdem ihre richtigen Eltern, arme Holzschlägerleute, bei einem Unglück im Jahre 1918 ums Leben gekommen seien. Totenbleich sprangen Ben und Mary von ihren Plätzen auf, als der alte Lee erzählte, daß Mary, ehe er sie adoptiert habe, den Namen Fearne geführt habe. Die Versöhnungsfeier mit den vermeintlichen Eltern wurde zum fruchtbarsten Tage in einer glücklichen jungen Ehe. Eine Nachprüfung des eigenartigen Falles beschäftigte die Tatsache, daß Ben und Mary Bruder und Schwester waren, in vollem Ausmaße. Vielleicht wäre die schreckliche Wahrheit nie ans Tageslicht gekommen, wenn der Besuch der Familie Lee in Springfield unterblieben wäre.

Während Mary einen Nervenanzfallsanfall erlitt, hat Ben Jpock dem Gouverneur des Staates Missouri vorgetragen, der die sofortige Annullierung der Ehe aussprach. Wie sich das Schicksal des Geschwisterpaares, das durch das Spiel des Zufalles ein Ehepaar wurde und der zwei Kinder, die dieser Ehe entsprossen, weiterhin gestalten wird, muß abgewartet werden.

J. Bern.

Auf der Heimkehr mit dem Fahrrad verirrte sich ein 50jähriger Witwer im Nebel und fuhr in den Werdenberger Binnentanal, wo er ertrank.

# Der erste deutsche Reformator der Oper

Zur 150. Wiederkehr des Todestages von Chr. W. Gluck (15. November)

Von Dr. Julius Kapp, Erster Dramaturg der Staatsoper, Berlin

Das Heimatland der Oper ist Italien. Von hier aus trat sie ihren Siegeszug über alle Länder Europas an. Wo sich eigene Versuche, ihr zu trotzen, hervorzuheben, brach sie jeden Widerstand. Doch die Art, wie sich die einzelnen Nationen gegen diesen Eindringling zur Wehr setzten, war grundverschieden. Während z. B. in Frankreich Komponisten wie Cambert, Lully und Rameau, wenn sie auch stark von den Italienern beeinflusst waren, eine eigene französische Nationaloper schufen, die ihre Eigenart behauptete, kapitulierten Deutschland zunächst fast widerstandslos vor den Italienern, zumal die deutschen Fürstentümer ihnen mit vollen Händen die nötigen Geldmittel spendeten, während die schwächsten Versuche einer nationalen deutschen Opernkunst (Schüb, Keiser, Telemann) vergebens um ihren Bestand gerungen hatten. Ja, noch mehr, die begabtesten deutschen Komponisten verzichteten bald freiwillig auf eigene Pläne, stellten sich selbst in den Dienst der italienischen Muse und festigten dadurch noch deren Vorherrschaft, wie Graun, Hesse und der junge Gluck.

Und doch lag gerade in diesem freiwilligen Aufgeben in einer fremden Kunstgattung der rettende Kern. Wenn es sich dabei um starke Eigenpersönlichkeiten wie Gluck und Mozart handelte, so war die Möglichkeit gegeben, durch Einführung dieses neuen Blutes die allmählich in Manier erstarrte und sich in Answachen verlierende italienische Oper zu reformieren und dadurch den Boden zu einer neuen, eigenen Kunst zu bereiten. Deutschland hat der Opergeschichte drei große Reformatoren geschenkt, die im Grunde genommen als gesunde Reaktion gegen übersteigerte Irrungen in der Entwicklung treten mußten: Gluck, Mozart und Richard Wagner.

Auch der am 2. Juli 1714 in Mittelbrunn geborene Christoph Willibald Gluck hatte sich anfangs, als Schüler Giovanni Battista Sammartinis, ganz der italienischen Oper verschrieben.

Er debütierte 1741 mit einer ersten opera seria „Artaserse“ und ließ diesem Erstick in den nächsten fünf Jahren noch acht weitere Werke ähnlicher Art folgen. Diese gaben seinem Namen in der Musikwelt solchen Klang, daß er den Auftrag erhielt, eine italienische Oper für London zu komponieren. Als er zur Aufführung dieses Werkes in England weilte, erhielt seine Anhängerschaft an die italienische Opernkunst den ersten Stoß durch die Bekanntheit mit dem Schaffen eines Landmannes, der in London tonangebend war, zwar auch Opern im Stil der neapolitanischen Schule komponierte, aber doch in pathetischen Szenen und gefühlvollen Naturbildungen sein deutsches Herz bewahrt hatte: Georg Friedrich Händel. Neue Ausblicke eröffneten sich dem bisher blind in den überliefernten italienischen Formen Befangenen. Doch es sollte noch viele Jahre dauern, bis das hier ausgesäte Samenorn aufkeimen konnte. Das ihm vorschwebende neue eigene Werk konnte erst gelingen, als das Schicksal ihm den Mann in den Weg führte, der ihm anstelle der nichtslagenben Prätexten dramatische Situationen, echte Leidenschaft zu einem Libretto gestaltete. „Wie groß auch das Talent des Tonsetzers sei“, schrieb Gluck später einmal, „er wird immer nur mittel-mäßige Musik machen, wenn der Dichter in ihm nicht jene Begeisterung zu erwecken vermag, ohne die alle Gebilde der Kunst nur matt und leblos erscheinen.“

Das erste Werk, mit dem Gluck diesen Weg beschritt, war „Orpheus und Eurydike“ (1762). Was hier noch taugender Versuch, ward Erfüllung in „Alceste“ (1766) und „Paris und Helena“ (1769). Doch in Wien, wo Gluck schließlich lebhaft geworden war, waren die Italiener noch viel zu mächtig, als daß diese Opernform auf große Anteilnahme rechnen konnte. Gluck suchte daher ein neues Wirkungsfeld, und seine Augen richteten sich nach Paris, wo er hoffen durfte, in seinem Kampf um ein neues Opernideal mehr Verständnis

zu finden. Aber sein für Paris neu geschaffenes Werk „Iphigénie en Aulide“ begegnete bei der Erstaufführung am 19. Februar 1774 starkem Widerspruch. Umarbeitungen seiner früheren Werke „Orpheus“ und „Alceste“ für die Pariser Opernbühne brachten dann allmählich Bresse in die Phalanx der Gegner. Diese glaubten in dem in Paris lebenden Italiener Nicola Piccini Gluck einen ebenbürtigen Gegner gegenüberstellen zu können, und jahrelang tobte der Streit der Gluckisten mit den „Piccinisten“. Doch die Tat des Genies beendete diesen lächerlichen Krieg. „Iphigénie en Tauride“ (1779) brachte Gluck den größten Triumph seines Lebens, alle seine Gegner beugten sich jetzt vor seiner Größe. Als Sieger kehrte Gluck 1780 nach Wien zurück, um hier seinen Lebensabend zu beschließen. Am 15. November 1787 erlag er einem Schlaganfall.

Die unvergängliche Bedeutung Glucks liegt nicht so sehr im Eigenwert seiner Schöpfungen, wiewohl der „Orpheus“ und die beiden „Iphigénien“ in ewig junger Kraft auch heute noch an dem eisernen Bestand jeder künstlerisch hochstehenden Opernbühne zählen, als in der Tat des Reformators“. Diese war einmal eine textliche. Er geht wieder auf den Ursprung des Musikdramas zurück, greift zu einem Stoff, der einen Einzelfall in glaubhafter dramatischer Form gestaltet und ihn zu allgemein menschlichen Leidenschaften verflocht. Hier laufen Entwicklungslinien, die schließlich in Wagner's „Gesamtkunstwerk“ münden. Die zweite Reform ist die Vereinerung der musikalischen Mittel durch Verschmelzung der Ergebnisse der französischen Nationaloper, der deutschen Einfachheit und inneren Wahrheit mit dem italienischen Mutterstamm der Renaissanceoper. Dabei werden alle Unarten, die sich im Lauf der Jahrzehnte einerschlichen, wie Koloraturen, Gesangsflotseln, überflüssige Orchesterinstrumente und dergleichen ausgemerzt und Chor und Tanz wieder ein bedeutsames, innerlich motivierter Anteil an den Geschehnissen zugewiesen. So vereint Gluck, Deutscher in seinem Denken und Fühlen, geschult an der Sangeskunst Italiens, gereift an der Bühnensicherheit des französischen Dramas, als erster genialer Zusammenfasser die Einzel-ergebnisse dieser drei Kunstwege, die jeder für sich zwar lebenskräftig treibend, erst in gegenseitiger Befruchtung die neue künstlerische Großart werden



Vor 150 Jahren starb Ritter v. Gluck

Am 15. November 1787 starb in Wien im Alter von 73 Jahren Christoph Willibald Ritter v. Gluck, der als Schöpfer des neuen dramatischen Opernstils in die Musikgeschichte eingegangen ist. 107 Opern, 9 Sinfonien, 6 Triosonaten und 7 Oden nach Texten von Klopstock sind sein Lebenswerk.

fönnen. Gluck wird so der erste große Reformator, den Deutschland der Oper geschenkt hat. Er war, wie alle Reformatoren, zugleich Anfang und Vollendung des von ihm geschaffenen Kunstwerkes und konnte keine Schule hinterlassen. Aber das von ihm ausgesäte Samenorn trug in der Zukunft reife Frücht. Ein Teil seiner Werke verblieb im Wandel der Jahrhunderte, aber die Idee lebte und lebte sich in späteren Meistern stetig durch.

# Piraten der Liebe / Tatsachenbericht über gerissene Gauner und törichte Frauen

von Edith Wildbrunn

Siebente Fortsetzung

„Oh, Darling, das ist ein Mann! Ich würde eine Million darum geben, in deinem Salon zu verkehren.“ Und da kam dem alten Joe wie ein elektrischer Schlag die rettende Idee.

Als sie zum Fahrstuhl gingen, bat er Mabel einen Augenblick um Entschuldigung. Er ging zu dem großen Tisch und schlug dem Milliardär auf die Schulter. „Hallo, Charlie, fein, daß du wieder mal in Europa bist. Entschuldige, aber ich habe jetzt keinen Augenblick Zeit. Auf Wiedersehen am Nachmittag“, und damit verließ er rasch den Tisch, ohne sich um das verblüffte Gesicht des Milliardärs zu kümmern, den er niemals zuvor gesehen hatte.

Aber Mrs. Mabel Stark empfing ihn mit gerötetem Gesicht. „D, es ist dein Freund? Warum hast du mir das nicht gleich gesagt. Werde ich ihn kennenlernen?“

## Die Gaunerei scheitert

„Das eilt doch nicht“, sagte er nachlässig, als sie aus dem Fahrstuhl stiegen. „Im Gegenteil, er wird ärgerlich sein, daß ich nicht in seinen Aufsichtsrat trete. Er ist nämlich wegen dieser Sache hierhergekommen.“ Und jetzt hörte Mrs. Stark mit ganz anderen Ohren zu, und eine Viertelstunde später lag in Joes Brieftasche ein wohlausgefüllter Scheck über eine Viertelmillion Mark.

Ohne einen Augenblick zu verlernen, fuhr er zur Bank. Aber da er den großen Betrag in bar ausgeahlt haben wollte, mußte er warten.

Mrs. Stark war eine große Kundin der Bank. Trotzdem rief sie der Direktor an, ob der Scheck in Ordnung sei. Aber Mrs. Stark schlief und durfte nicht geweckt werden. Er legte sich mit ihrem Anwalt in Verbindung.

Und eine Viertelstunde später bat ein unauffällig angezogener Herr Mr. Colemann, ihn zum Polizeipräsidium zu begleiten. Am Abend war die Hoteldirektion sehr traurig, denn sie wußte nun, daß niemand Mrs. Colemanns Rechnung bezahlen würde, und außerdem war ihr geschätzter Gast, Mrs. Mabel Stark, Hals über Kopf abgereist.

## Emil, der Dichter

Bei Martha Kraft war ganz unvermutet und plötzlich, wie es in den Büchern steht, das Glück eingetroffen.

Es war am Sonntag, im Autobus, gewesen. Der Wagen war voll besetzt, und Martha mußte stehen. Sie hatte Ausgänger und wollte ihre verheiratete Schwester draußen in einem Vorort besuchen. Da merkte sie, daß sie jemand anschaute. Sie sah sich um und blickte einem jungen Mann ins Gesicht, der ver-

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266.

wirrt aufstand und ihr mit sanfter, leiser Stimme seinen Platz anbot.

Martha war nicht gewohnt, daß die Männer sich ihrerwegen bemühten. Eine ältere Hausangestellte, die weder hübsch war noch Vermögen besaß, hat keine großen Aussichten. Sie wurde rot und nahm dankend Platz.

Es war ein Wunder, daß sie ins Gespräch kamen, denn beide waren verlegen und in solchen Angelegenheiten scheinbar nicht sonderlich erfahren. Aber es ist eine Tatsache, daß sie gemeinsam ein Gartenlokal aufsuchten und von vielerlei Dingen sprachen.

Er hieß Emil Hohn und war noch nicht lange in Berlin. Sie hatte bald heraus, daß es ihm nicht allzu gut ging und daß er schwer mit dem Leben zu kämpfen hatte. „Aber am Sonntag halte ich es zu Hause nicht aus“, versicherte er schwärmerisch, „da muß ich hinaus ins Grüne, in die freie Natur. Ich bin nämlich Dichter.“ Aber Martha sah ihn verständnislos an, sie wußte nicht, daß Dichten ein Beruf war.

„Ich schreibe Dichtungen“, erläuterte er entgegenkommend. „Wissen Sie, es wird ganz gut bezahlt, wenn man bekannt ist. Aber daran hapert es vorläufig noch.“ Dann begann er ihr vorzuschwärmen, wie er alles plane, und schließlich sagte er ihr ein Gedicht auf, das sich wunderschön anhörte, wenn sie auch nicht alles davon verstand.

„Ich bin so glücklich, daß ich Sie kennengelernt habe“, versicherte er ihr beim Abschied. „Ich kenne gar keine Menschen und bin schrecklich viel allein.“ So war es natürlich, daß sie sich für ihren freien Abend verabredeten, und Martha fuhr mit wirrem Kopf und roten Wangen zu ihrer Schwester.

Am nächsten Tag erhielt Martha einen Brief. Er war wundervoll. Von Engeln und Blumen war die Rede, und zum Schluß stand ein Gedicht: „Für Fräulein Martha Kraft von ihrem Bewunderer Emil Hohn.“ Mit hochroten Wangen las sie es wieder und wieder, und es kam ihr immer schöner vor.

Er wurde noch verlegener, als sie sich bei ihm am Mittwochabend bedankte. Wertwürdig, daß ein so gutauschender junger Mann dermaßen verlegen im Verkehr mit Frauen war. „Ich kenne ja gar keine Mädchen“, sagte er mit rührender Offenheit, „wissen Sie, ich bin immer allein mit meinen Büchern. Und dann muß ich dichten — dichten.“ Dabei schaute er verzückt in die Ferne.

Martha war trotz alledem eine vernünftige Frau und versuchte herauszubekommen, wie sich diese Tätigkeit in Geld umsetze. „Man druckt ihn und wieder etwas von mir, vielleicht bekomme ich einmal in einem Verlag eine Stellung. Das wird ja dann gut bezahlt.“

„Warum bewerben Sie sich nicht?“ rief Martha. „Sie werden sicher Glück haben — solch ein begabter junger Mann!“

Wieder lächelte er verlegen. „Ach, Fräulein Martha“, seufzte er lächelnd, „wenn die anderen

Leute in den Verlagshäusern so wären wie Sie. Aber die wenigsten lesen meine Sachen — ich muß nämlich mit der Hand schreiben, weil ich keine Schreibmaschine kaufen kann — und das ist ihnen zu schwierig.“

„Aber das ist ja schrecklich“, rief Martha, „was machen nun die Dichter, die keine Schreibmaschine haben?“

Er zuckte die Achseln und schwieg. Aber sie kam immer wieder auf das Thema zurück. „Sie müssen unbedingt solch eine Maschine haben, Emil“, redete sie ihm zu. „Kostet sie denn so viel Geld?“

Er nickte. „Gar nicht zu bezahlen, Fräulein Martha. Wenn man Glück hat, kann man eine gebraucht bekommen — ich weiß sogar, wo eine zu haben ist. Aber auch die kostet fünfzig Mark, jodel habe ich doch nicht.“

„Die fünfzig Mark bekommen Sie von mir“, rief Martha resolut. „Sie werden mir das Geld schon wiedergeben, Emil, wenn Sie berühmt sind.“

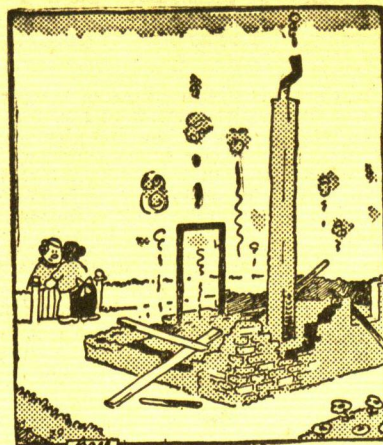
Am nächsten Tag fuhr sie zur Sparkasse und ließ sich fünfzig Mark auszahlen. Es war schwer verdientes Geld, aber sie gab es gern. Und ihr schönster Lohn war ein Brief, der mit den Worten „Geliebteste, Einzige!“ begann und mit einem wunderschönen Gedicht abschloß, das Emil für sie gedichtet hatte. Es begann:

Schau dich aus deinen Augen  
Lächelnd, wie aus Himmeln an,  
Fühl ich wohl, daß keine Lippe  
Solche Sprache führen kann.

Am nächsten Sonntag brachte Emil gute Nachrichten. Eine große Zeitung hatte ihm freundlich geantwortet, er war hinstellt worden, und man hatte ihm auf Grund seiner Arbeiten eine Stellung angeboten. „Zweihundert Mark Anfangsgehalt! Das erste, was ich tue, ist, daß ich dir die fünfzig Mark zurückgebe und etwas Schönes dazu kaufe.“

Sie strahlte vor Glück. Er hielt ihre Hand und erklärte immer von neuem, daß nur sie es sei, der er alles zu verdanken habe. Nächstens würde er ihr sogar einen langen Brief auf der neuen Maschine schreiben. Nur eine Sache sei noch da, die ihn sehr bedrückte — aber er brachte es nicht fertig, sich darüber auszusprechen. Nach langem Drängen erst erfuhr sie, daß er völlig abgerissen sei und keine Wäsche und dergleichen besitze. „Das wird einen schlechten Eindruck machen“, sagte er kummervoll, „sie sind dort, wo ich arbeiten soll, alle so fein angezogen.“ Aber dann erklärte sich wieder sein Gesicht, und er machte tausend Luftschlöffer, wie glücklich sie leben würden, wenn er erst fest ange stellt sei und sie verheiratet wären. Als sie sich trennten, hatte er ihr versprochen, daß sie ihm am nächsten Abend ihr Sparkassenbuch bringen würde, damit er alles Notwendige kaufen könnte.

So guter Laune war Martha selten gewesen.



Plauderstündchen am Gartensaun

„Jetzt muß ich aber wirklich nachsehen, Frau Müller, was mein Plättchen macht!“

Immerhin war sie etwas verlegen, als sie ihre Dame um das Sparkassenbuch bat, das sie ihr zur Aufbewahrung gegeben hatte.

„Aber Sie haben sich doch erst vorige Woche Geld geholt?“ Martha?“ fragte die Dame erstaunt.

Und nun mußte Martha mit der Sprache heraus. Sie bemerkte nicht, daß die andere ein ernstes Gesicht machte, und in ihrer Begeisterung erzählte sie von den Gedichten ihres Bräutigams und sagte das schönste gleich auf. Aber die Dame sah sie erstaunt an.

„Das ist doch von Eichendorff“, meinte sie kopfschüttelnd. „Martha, mir gefällt die Sache nicht!“ Aber das nahm Martha sehr übel, antwortete spitz und kündigte zum Ersten.

Emil nahm das Sparkassenbuch mit dem beruhigten Gefühl nach Haus, daß dieser Fall für ihn abgeschlossen sei. Am frühen Morgen war er bereits auf der Sparkasse, um den eingeschriebenen Betrag abzuholen. Aber er war nicht wenig erstaunt, als ein Herr auf ihn zutrat, ihn aufforderte, ihn zur Polizei zu begleiten.

Martha aber war außer sich vor Wut, als sie erfuhr, daß die gnädige Frau die Polizei angerufen hatte, und daß Emil ein bekannter Betrugschwindler sein sollte. Sie glaubte kein Wort davon und hielt alles für eine Machenschaft ihrer Herrschaft.

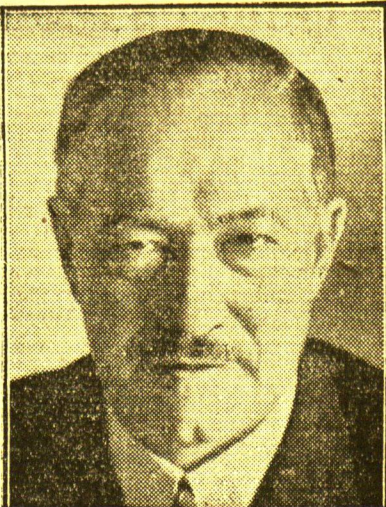
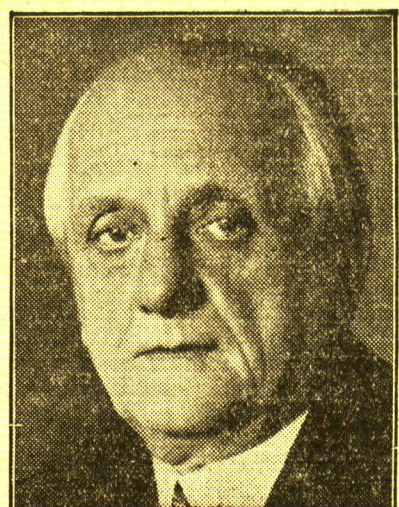
Und als bei der Verhandlung der Vorsitzende ein Gedicht vorlas, das der Angeklagte als sein eigenes ausgegeben hatte und das in Wirklichkeit von Eichendorff sei, sprang die Jungfrau Martha Kraft auf und schrie mit geballten Fäusten, daß alles Lüge sei, und sie wisse genau, daß Emil dieses Gedicht auf sie gemacht habe. Erst ganz allmählich konnte man sie davon überzeugen, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sei. Der Gauner wurde hoch bestraft.

(Schluß folgt).



Der feierliche Einzug des neuen Lord-Mayors von London

London stand am Dienstag im Zeichen des traditionellen Einzuges des Lord-Mayors, des neuen Oberbürgermeisters. Viele Tausende umsäumten die Straßen, um Zeuge des schönen Schauspiel zu sein. Man sieht auf unserm Bild die prächtige alte Karosse, in der der neue Lord-Mayor Sir Harry Lawford fuhr.

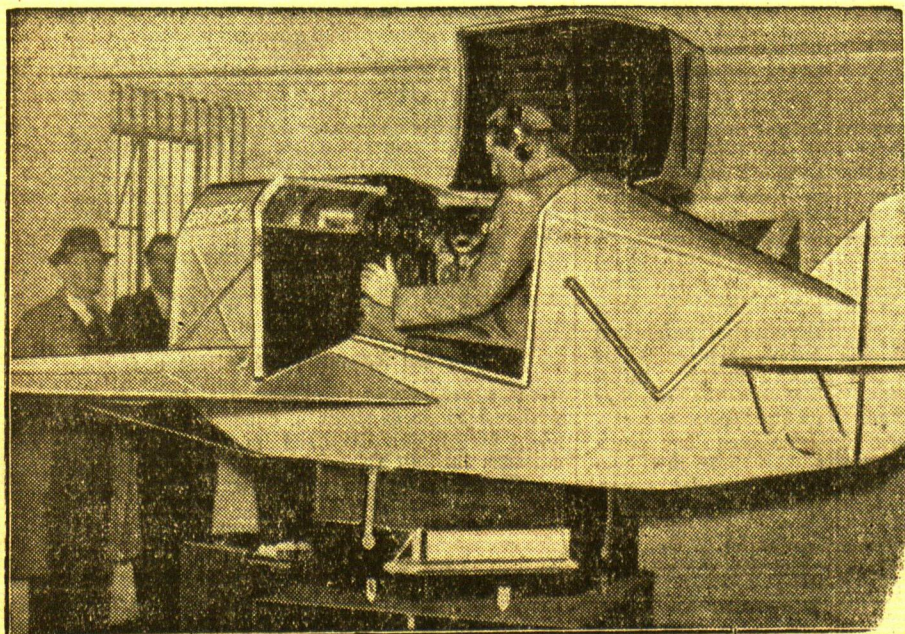


Staatsbesuch aus Ungarn

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi (rechts) und der Innenminister Kanna (links) haben die Abreise zu dem angekündigten mehrtägigen Besuch in Berlin nunmehr endgültig auf den 20. November festgelegt.

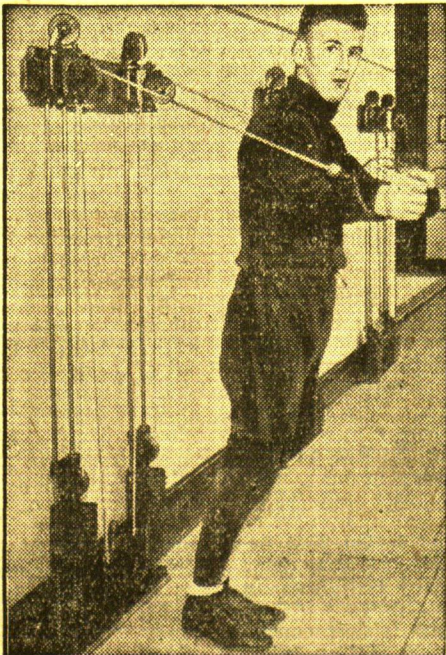
Mitte: Der Patriarch von Antiochien in Paris

Der Kardinal Lappunt, der syrische Patriarch von Antiochien, traf zu einem Besuch in Paris ein, wo er von hohen kirchlichen Würdenträgern empfangen wurde. Unser Bild zeigt den Kardinal bei seiner Ankunft. Rechts von ihm Oberst de Bellefond, der ihn im Namen des französischen Staatspräsidenten begrüßte.



Fliegerübung im Saale

Zur Schulung der Piloten hat die britische Luftverkehrs-Gesellschaft diesen Übungs-Apparat konstruieren lassen, der sich vor allem für die Fortbildung im Blindflug eignet. Doch auch Landemänner können mit diesem Apparat geübt werden. Beim „Blind-Run“ wird dem Piloten das Verdeck über den Kopf gestülpt so daß er sich nur an Hand der Instrumente orientieren kann. Hauptsächlich die künftigen Söldallantk-Flieger werden mit diesem Apparat ausgebildet.



Max Schmeling's Gegner am 13. Dezember im Madison Square Garden

Harry Thomas (Chikao), der am 13. Dezember dieses Jahres im Madison Square Garden in New York gegen Max Schmeling antreten wird, beim Training.



Mit dem gläsernen Zug durch die herrliche Vorarlberger Landschaft Eine Fahrt mit dem gläsernen Aussichtsrückwagen der Deutschen Reichsbahn läßt die Fahrt durch die herrlichen Vorarlberger Landschaft zu einem Erlebnis werden. Die großen Glaswände und das Glasdach ermöglichen es, die Wunderpracht der Berge in voller Größe zu betrachten.

Mitglieder ernannt worden, darunter vier jüdische Handwerker. Damit ist die Raumer Industrie-, Handels- und Handwerkskammer nunmehr endgültig gebildet. Zweihundertzig Mitglieder sind im indirekten Wahlverfahren gewählt worden, 33 wurden von der Regierung ernannt. Da es eine organisierte Handwerkerkammer noch nicht gibt, sind sämtliche Vertreter des Handwerkes von der Regierung bestimmt worden. Von den nationalen Minderheiten sind in der Kammer die Juden vertreten. Von den 42 gewählten Mitgliedern sind 20 jüdische Vertreter und von den 33 ernannten Mitgliedern 8, insgesamt also von 75 Mitgliedern 28 Juden. In der bisherigen Raumer Industrie- und Handelskammer waren die Juden mit 50% vertreten. Das Plenum der Kammer wird erstmalig im Dezember zusammentreten.

**Die außenpolitische Lage der Tschechoslowakei**

Prag, 12. November. (Eltz.) In den außenpolitischen Ausschüssen der beiden Häuser des Prager Parlaments gab am 11. November der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta einen ausführlichen Bericht über die auswärtige Lage ab. Er ging von dem Verhältnis des verstorbenen Präsidenten Masaryk aus. Im weiteren Verlauf seiner Rede berührte Krofta die Beziehungen der Tschechoslowakei zu den Vereinigten Staaten. Das einheitliche Vorgehen der kleinen Entente in Mitteleuropa und darüber hinaus sei sozusagen zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die Verhandlungen mit Ungarn, die auf der Grundlage der Gleichberechtigung geführt wurden, seien auf einem guten Wege, das Verhältnis zu Österreich sei ein freundschaftliches. Frankreich habe neuerdings durch den Mund von Delbos betont, daß es alle seine Verpflichtungen voll erfüllen werde. Mit Sowjetrußland habe die Tschechoslowakei zwar nicht die „offizielle Staatslehre“ gemeinsam, wohl aber das gleiche gemeinsame Ziel der Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung.

Zu Deutschland übergehend, bemerkte der Minister, daß man bisher Deutschland keine grundsätzliche anti-tschechoslowakische Politik nachsagen könne. Leider müßte er heute mit Bedauern darauf hinweisen, daß die neue scharfe Kampagne der deutschen Presse gegen die Tschechoslowakei im Zusammenhang mit den bekannten Tschelichew-Vorfällen (In Tschelichew kam es vor einiger Zeit zu schweren Zusammenstößen zwischen tschechoslowakischen und tschechoslowakischen Polizeibeamten. Die Red.) diese frühere Behauptung etwas abgeschwächt habe. Die Presse habe ein Ereignis, wie es heute jeden Augenblick in verschiedenen Staaten Europas in weit bedenklischerer Form vorkommen könne, zum Vorwand für Angriffe benutzt, die Minister Krofta glaube, aufs schärfste zurückweisen zu müssen.

Nach einem Hinweis auf die gerechte Lösung der Minderheitenfrage der Tschechoslowakei sprach Krofta die Hoffnung aus, daß die Frage der deutschen Minderheit kein Hindernis für die guten Beziehungen der beiden Staaten bilden werde. Die administrativen und wirtschaftlichen Beziehungen hätten nicht aufgehört, sich normal und reibungslos zu entfalten. In den Verhandlungen über die Ergänzung des gegenseitigen Handelsvertrages, die soeben in Hamburg mit Erfolg beendet wurden, hätten beide Parteien die aufrichtige Bereitschaft zum gegenseitigen Verständnis zum Ausdruck gebracht.

**Vord Halifax reist nach Berlin?**

London, 12. November. Die Londoner Zeitung „Evening Standard“ glaubt ankündigen zu können, daß Vord Halifax, der Vordpräsident des Ministerrates, demnächst im Auftrag der britischen Regierung nach Deutschland reisen werde. Vord Halifax werde eine Unterredung mit Reichskanzler Hitler haben, die sich in erster Linie mit den deutsch-englischen Beziehungen befassen werde. Verhandlungen über bestimmte Fragen, wie etwa die deutschen Kolonialforderungen, seien dagegen nicht beabsichtigt. Nach den gegenwärtigen Plänen solle Vord Halifax am kommenden Montag nach Deutschland abreisen.

**Ein Ballon-Schubnetz wird London gegen Luftangriffe sichern**

London, 12. November. (Eltz.) Ueber die bevorstehende Reise von Vord Halifax nach Berlin schreibt die „Daily Mail“ u. a., das sei ein neues Beispiel der neuen Diplomatie von Chamberlain. Das Ziel der Diplomatie bestehe in der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit Deutschland. Der freundschaftliche Entschluß Chamberlains habe nach dem Blatt auch in Deutschland ein freundschaftliches Echo gefunden. Es scheint, daß die Zeit für die Annäherung zwischen Großbritannien und Deutschland der wichtigste Schritt sein, um mit einem Mal den Frieden in Europa zu sichern. Das Blatt drückt seine Zufriedenheit auch über die begonnenen Verhandlungen zwischen Großbritannien und Italien aus, deren Beziehungen sehr erkalte und waren.

**Verantwortung der englischen Bergwerke**

London, 12. November. (Eltz.) Nach dem neuen britischen Berggesetz werden die Summen für die Eigentümer des Bodens, auf dem sich Bergwerke befinden, der Bergwerkskommission gezahlt werden, die zu diesem Zweck gebildet werden wird. „Daily Herald“ schreibt, dieses Gesetz bedeute, daß von 1942 ab alle Steinkohlenbergwerke in Großbritannien dem Staat gehören werden.

**Amsterdam, 12. November. (Eltz.) Die 15. Partie im Schach-Weltmeisterschafts-Kampf zwischen Aljechin und Euwe endete nach dem 62. Zuge durch einwaches Schach mit Remis. Der Stand lautet mithin: Aljechin 9 und Euwe 6 Punkte.**

**Deutscher Weltrekord für Landflugzeuge**

Chefpilot Wurster fliegt 610,21 Stundenkilometer

Berlin, 12. November. Die deutsche Luftfahrt hat am Donnerstag einen großen Flugertag errungen. Auf einer geraden Strecke bei Augsburg flog der Chefpilot der Bayerischen Flugzeugwerke, Dr. Ingenieur Wurster, unter offizieller Kontrolle auf einer Messerschmidt-Maschine einen Stunden-durchschnitt von 610,21 Kilometern. Damit ist der von dem Amerikaner Hughes auf einer Spezialmaschine mit 567,115 Kilometerstunden erzielte internationale Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge übertrumpft worden. Den absoluten Geschwindigkeitsrekord hält der Italiener Leunant Appello auf einem Wasserflugzeug mit 709,209 Stundenkilometern seit 1934.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Goering, hat dem Piloten sowie den beteiligten Firmen — neben den Bayerischen Flugzeugwerken die Firma Daimler-Benz als Hersteller des Motors und die Heddenheimer Kupferwerke als Schöpfer der Vertikalluftschraube — telegraphisch zu diesem Erfolg beglückwünscht.

**Uebereinkommen zwischen England und National-Spanien**

London, 12. November. (Eltz.) Wie das englische Außenamt am Donnerstag abend bekanntgab, ist ein Uebereinkommen darüber erzielt worden, daß ein Vertreter der britischen Regierung in Salamanca oder auch an einem anderen Ort im nationalen Spanien ernannt werden soll, um die britischen Staatsangehörigen zu schützen und die britischen Handelsinteressen zu wahren. Die britische Regierung wird in Erwiderung dessen einen Vertreter Francos für London erhalten, dem die gleiche Aufgabe zufällt.

Die amtliche Mitteilung des englischen Außenamtes hat folgenden Wortlaut: In Anbetracht der Tatsache, daß eine zufriedenstellendere Fühlungnahme als die bisher bestehende zwischen der britischen Regierung und den Behörden des Gebietes unter der Kontrolle Francos zum Schutze ihrer Staatsangehörigen und zur Wahrung der Handelsinteressen in den beiden Gebieten wünschenswert ist, ist man übereingekommen, daß ein Agent der britischen Regierung für diese Zwecke ernannt werden soll, der in Salamanca oder an einem anderen Ort seinen Wohnsitz haben, und daß entsprechend die britische Regierung einen Agenten General Francos in London erhalten soll, der die gleiche Aufgabe hat. Außer diesen Agenten werden Unteragenten in beschränkter Anzahl an anderen Orten ernannt, worüber

**Flugkapitän Melitta Schiller**

Berlin, 12. November. Der Reichsminister der Luftfahrt hat am 9. November 1937 der Flugzeugführerin Dipl. Ina. Melitta Schiller den ehrenvollen Titel Flugkapitän verliehen.

Seit einem Jahr steht Frau Schiller in den Diensten der Askania-Werke, wo sie mit der Durchführung schwerer mathematischer und fliegerischer Sonderaufgaben betraut ist. Frau Schiller hat 1927 ihre Diplomexamen in technischer Physik an der Technischen Hochschule München bestanden und war dann als Ingenieurin bei der hamburgischen Schiffbauversuchsanstalt und anschließend bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt tätig. Dort begann sie 1929 außerhalb ihrer Dienstzeit mit der Ausbildung zur Flugzeugführerin, die sie in einigen Jahren mit eiserner Energie vollendete. Sie ist die einzige Frau Deutschlands, die im Besitz sämtlicher Flugzeugführerlizenzen für alle Klassen von Motorflugzeugen, für Kunstflug, Segelflug und Segelfluggelände ist. Eine Teilnahme an Wind- und Frankfliegen ergänzte ihre fliegerische Ausbildung.

**Britischer Plan von Franco angenommen**

London, 12. November. (Eltz.) Wie „Evening Standard“ meldet, habe man in London von General Franco die Antwort erhalten, daß die Nationalisten den britischen Plan zur allmählichen Rückberufung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien annehme. Dieser Entschluß der Regierung von Franco werde veröffentlicht werden, sobald die Verhandlungen über den Austausch von Handelsagenten zwischen Großbritannien und dem nationalen Spanien beendet sein werden. General Franco habe inzwischen noch Anfragen wegen der „Kriegsführenden-Mechie“ und wegen der besonderen Bedeutung des Ausdrucks „bedeutende Zurückberufung“ gestellt.

**Hundert gefallene Milizen ...**

Salamanca, 12. November. (Eltz.) Der amtliche Heeresbericht meldet von der Aragon-Front, daß im Abschnitt der San Pedro-Wallfahrtskirche eine Erkundung durchgeführt wurde, wobei die Nationalen Gefangene machten und Kriegsmaterial erbeuteten; vier rote Milizen stießen zu den Nationalen über. — Bei einer anderen Stellung, wo der Gegner am Mittwoch angegriffen hatte, wurden die Leichen von 100 gefallenen Milizen geborgen.

**Japan lehnt auch die zweite Brüsseler Einladung ab**

Tokio, 12. November. Das japanische Kabinett beschloß heute die Ablehnung der zweiten Einladung zur Brüsseler Konferenz. Außenminister Hirota überreichte im Auftrage des Kaisers dem belgischen Vorkonferenzen in Tokio die Antwortnote, in der erklärt wird, daß Japan die Einladung ablehnen müsse, da sich die Voraussetzungen auch durch die Einberufung der Brüsseler Konferenz nicht geändert hätten.

In der Erläuterung heißt es u. a.: „Die Lage im Fernen Osten hat sich in den letzten fünfzehn Jahren so grundlegend geändert, daß die Bestimmungen aus dem Neun-Mächte-Vertrag heute nicht mehr anwendbar sind.“ Weiter betont Japan, daß die veränderte Lage heute auch eine kollektive Lösung nicht mehr zulasse, sondern daß eine normale Lage vielmehr nur durch direkte Verhandlungen zwischen Japan und China wiederhergestellt werden könnte.

**Nankiang eingenommen**

Tokio, 12. November. (Eltz.) Die japanischen Truppen haben nach mehrtägigen heftigen Kämpfen Nankiang (20 Kilometer nordwestlich von Schanghai) erobert. Es befanden sich hier die sehr stark ausgebauten chinesischen Verteidigungsstellungen, auf die sich die Chinesen während der großen Offensive aus Schanghai zurückgezogen hatten.

**General Chiang verübt Selbstmord**

Schanghai, 12. November. (Eltz.) Wie „Havas“ meldet, haben der Befehlshaber der chinesischen Truppen in Kantao, General Chiang, und sein Stabschef heute Selbstmord verübt.

**Kerensky's Telephongespräche von Komintern-Agenten überwacht**

Paris, 12. November. Die russischen Emigranten in Paris sind durch neue sensationelle Feststellungen der Polizei in Erregung versetzt, nachdem eben erst das Verschwinden der beiden Generäle Stobin und V. Miller das größte Aufsehen ausgelöst hatte. Durch die Festnahme zweier Personen ist jetzt herausgekommen, daß jemand eine geheime Telephonleitung benutzt hat, um die Privatgespräche des hier lebenden Kerensky abzuhehren. Ohne Zweifel handelt es sich dabei, wie die Mitarbeiter Kerensky's dem „United Press“-Korrespondenten erklärten, um Agenten der Komintern. Die Entdeckung einer Geheimplatzierung in Kerensky's Wohnung wurde rein zufällig gemacht, als der Herausgeber der Kerensky'schen Zeitung „Neu-Rußland“, Fondemensky, einen Schaden in der Telephonleitung bemerkte und deshalb einen Handwerker kommen ließ. Dieser mußte zu seinem Erstaunen feststellen, daß von der Wohnung eine zweite Leitung abzweigte, die zu einer an-

**Siebenstündiger Fliegeralarm für Westjapan**

Tokio, 12. November. (Eltz.) Ein Luftkampf zwischen japanischen und drei chinesischen Flugzeugen in der Nähe der Saddle-Inseln vor der Sanggombucht war der Anlaß zu einem Fliegeralarm für Westjapan, der erst nach sieben Stunden beendet wurde, nachdem die feindlichen Flieger abgeschossen worden waren. Der Alarm war anscheinend dadurch verursacht worden, daß ein chinesisches Flugzeug während des Luftkampfes versuchte, nach Osten zu entkommen.

**„Der eigentliche Gegner ist - England“**

Tokio, 12. November. (Eltz.) Unter der Überschrift „Was wird das nächste Ziel sein?“ schreibt „Yomiuri Shimbun“: Der chinesische Konflikt ist nicht zufällig entstanden, sondern er sei nur ein Glied in der fortschreitenden Entwicklung der Weltgeschichte. Die Beendigung des augenblicklichen Streites könne vielleicht ein Anfang viel ernsterer Dinge sein. „Jeder Japaner“, so betont das Blatt, „fühlt mehr und mehr, daß der eigentliche Gegner des gegenwärtigen Streites nicht China selbst ist. Aber nichts Endgültiges kann getan werden, bevor dieser Gegner nicht in seine Schranken verwiesen ist.“ Die japanische Zeitung stellt diesen wahren Gegner, dem sie unterstellt, er könnte die Mächte gegen Japan aufheben oder einen Zwischenfall zwischen Japan und Sowjetrußland herbeiführen, in England.

Die Entwicklung der gegenwärtigen Lage sei äußerst verwirrt und schwer zu bestimmen. Aber sicher werde das Neue, unabhängig vom Ausgang der chinesischen Frage, in eine vollkommen andere Richtung drängen.

deren Leitung Verbindung hatte. Alle Gespräche konnten also mitgehört werden. Die Polizei verhaftete daraufhin zwei Personen, die die beiden Räume seit einiger Zeit gemietet hatten, in der die Abzweigung der zweiten Telephonleitung endigte. Keiner von den beiden hatte allerdings in den Räumen gewohnt. Auffallenderweise haben beide denselben Vornamen Rassaef, während der eine mit Nachnamen Bonnenesiste heißt und der andere Biquard. Beide erklärten, daß ein gewisser Jodor Steinberg sie zum Mieten der Räume veranlaßt hätte. Sie hätten von dem Vorhandensein der geheimen Telephonleitung nichts gewußt. Man war zunächst der Ansicht, daß vor allem die Gespräche des Privatsekretärs von Kerensky, Michael Zenzinow, mit seinem Chef abgehört worden seien. Aber Zenzinow erklärte, daß Kerensky außerhalb von Paris wohne und es nicht einmal seinen besten Freunden bekannt gewesen sei, daß er jeden Tag in die Wohnung Zenzinow's gekommen sei, um dort zu arbeiten. „Wir wußten allerdings, daß wir beobachtet wurden“, so erklärte Zenzinow, „vor wenigen Monaten wurde einem aus Fernost

kommenden reichen Geschäftsmann vom sowjetrussischen Konsulat in Prag der russische Paß abgenommen. Als Grund wurde eine vertrauliche telephonische Unterhaltung angegeben, die er mit Kerensky geführt habe. Dies konnte nur durch eine Geheimplatzierung in Erfahrung gebracht werden.“ Fondemensky hatte am 8. November beim Telephonamt Beschwerde erhoben wegen der schlechten Verständigung seines Telefons. Am gleichen Tage verschwand Steinberg aus Paris. Steinberg's Frau erhielt daraufhin einen Brief ihres Mannes, der aus Le Havre kam und keine weitere Erklärung für sein Verschwinden enthielt. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört.

**Rom dementiert nachdrücklich**

Rom, 12. November. Zu den in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten, daß Bruno Mussolini bei einem Flug in Spanien abgekommen worden sein soll und sich als Gefanener in den Händen der Roten befindet, wird von amtlicher Seite erklärt, daß diese Nachrichten „reiner Unsinn“ seien. Auch aus privater Quelle wird versichert, daß es sich dabei um reine Erfindungen handelt und daß Bruno Mussolini wohlaufl sei.

**Herzog von Windsor reist im Frühling nach U.S.A.**

Paris, 12. November. Der Herzog und die Herzogin von Windsor haben nach reiflicher Überlegung und nach Beratung mit ihren englischen Freunden beschlossen, erst unmittelbar nach Weihnachten die Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten und von dort zunächst gleich nach Honolulu weiterzureisen, wo sie einige Wochen Aufenthalt nehmen werden. Während des Winters wird der Herzog also seine Studien über die soziale Lage der Arbeiterklasse in den verschiedenen Ländern zunächst nicht fortsetzen. Die ursprünglich beabsichtigte Studienreise durch die Vereinigten Staaten wird, so berichtet „United Press“ anschließend daran im Frühjahr stattfinden, allerdings ohne die Inanspruchnahme der Unterstützung von Persönlichkeiten, die eine neue Gegenpartei der amerikanischen Gewerkschaften und anderer Gruppen hervorrufen könnten. Für die Verschiebung der Reise waren zwei Gründe maßgebend: einmal kann sich inzwischen die Erregung bei den Arbeiterorganisationen legen und zweitens hätte das ungünstige Wetter in den nördlichen Staaten die Reise sehr erschwert. Die amerikanischen Ratgeber des Herzogs konnten ihm inzwischen mitteilen, daß die Stimmung in den Staaten sich sehr zu seinen Gunsten gewandelt hat und daß die Reise an sich sofort hätte angetreten werden können, halten es aber aus den oben angeführten Gründen auch für besser, sie auf den Frühling zu verschieben.

Der Herzog lebt in Paris sehr zurückgezogen, beschäftigt aber, die Weltausstellung noch zu besuchen, bevor sie geschlossen wird.

Berlin, 12. November. (Eltz.) Am 10. November d. J. ist zwischen der deutschen Regierung und der britischen Regierung ein Abkommen über die Befreiung der Einkünfte aus dem Luftverkehrsverkehr von der Einkommensteuer abgeschlossen.

Hamburg, 12. November. (Eltz.) Das Sondergericht verurteilte in zweitägiger Verhandlung den jetzt 55-jährigen Heinrich Schulz aus Harburg wegen Mordes an einem Hilfspolizeibeamten in Harburg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**Gegen rote Hände - Creme Leodor**

Erhältlich in sämtlichen Chlorodont-Verkaufsstellen

**WETTER und SCHIFFFAHRT**

**Wetterwarte**

Wettervorausage für Sonnabend, den 13. November: Mäßige Winde aus westlichen Richtungen, meist stark bewölkt, vielfach Regenfälle, leichte Abkühlung.

Für Sonntag: Wetterhin stark bewölkt und zu Niederschlägen neigend.

Temperaturen in Memel am 12. November  
4 Uhr: + 8,2, 8 Uhr: + 8,4, 10 Uhr: + 8,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seemil.
Memel	1006,9	SW 2	bed.	+ 7,2	3	15
Abler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1009,5	WSW 6	bed.	+ 5,0	5	4
Tallinn	1002,6	ES 3	Regen	+ 6,0	0	4
Hammern	1005,6	W 4		+ 8,0	0	8
Riga	1007,3	WSW 4	wolkig	+ 6,0	3	8
Vibau	1005,0	SW 3	Schnee	- 1,0	5	1/2
Haparanda	1001,5	SW 2		- 2,0	5	1/4
Wisla	1003,0	SW 4	bed.	+ 5,0	4	8

**Memeler Schiffsnachrichten**

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorischiff, Mototrawler, S - Segler, TD - Tankdampfer, K - Kapitän

Abgang	Uhr	Stamm	Wohin
11. 11.	1263	SD	Alaukt Cords, R Wokertien, Wismar-leer, B I. U.
	1264	SD	Alaukt R Karstenen, Vignäs, Phosphat Schwederskn
	1265	SD	Jouru, K Soan, Vibau, Stäckaut, Ed Kravle
	1266	MS	Willomoes, R Peterfen, Toiven, Reie, Son u. ins
12. 11.	1267	SD	Egbo n R Lassen, Rovenbagen, Stäckaut, Ed. Kravle
	1268	SD	Martheholm, R Jbseldt, Stäckaut, Ed. Kravle

11. 11. 1274 SD Eden R Ner Rlaa, Stäckaut, Rob. Menhoier  
1275 SD Baltonia, R Bratschow, London, Stäckaut, U. B. C.  
12. 11. 1276 SD Inge Märsk, R Olsson, Danzig, leer B I. U.

Begeleitend: 0,46 m - Wind: SW, 2 - Strom: ein, 3/4 stündiger Seegang: 7,0 m.

Mild und wundervoll im Geschmack **BALDANT** Zahnpasta Die Riesentube zum 100maligen Gebrauch kostet nur 2 Lit. Also: Kleinste Ausgabe - grösster Nutzen **BALDANT** die Zahnpasta für Sie

# Schmuck im Werte von 600 000 Lit geraubt

Scotland Yard hat bisher keine Spur gefunden — Einige Stunden vorher . . .

London, 12. November. Einer der verwegenen Raubüberfälle der letzten Jahre ereignete sich an einem der letzten Abende zwischen 8 und 9 Uhr in der Parklane, die in dem vornehmsten Viertel Londons liegt. Als eine Hausangestellte von Mrs. Hesse-Wright, die in der Gesellschaft eine bedeutende Rolle spielt, wurde sie von drei Männern überfallen und gefesselt. Die Räuber drangen darauf in das Haus ein und erzwangen Mrs. Hesse-Wright mit vorachaltem Revolver, ihnen die Schlüssel zum Safe auszubändigen. Sie öffneten es und entnahmen ihm den gesamten wertvollen Schmuck. Bevor sie das Haus verließen, verfesten sie auch Mrs. Hesse-Wright. In aller Ruhe begaben sie sich darauf auf die Straße und verschwanden. Nach etwa einer halben Stunde gelang es der Hausangestellten, sich von den Fesseln zu befreien und die Polizei zu alarmieren. Der Gesamtwert des gestohlenen Schmucks wird auf 600 000 Lit geschätzt. Darunter befinden sich ein Perlenhalsband im Werte von 120 000 Lit, sowie Ringe, Halsbänder und andere Schmuckstücke. Obgleich Scotland Yard sofort alle Polizeistationen drahtlos informierte, ist es bisher noch nicht gelungen, eine Spur von den Räubern zu entdecken. Für den Fall, daß die Täter mit ihrer Beute ins Ausland geflüchtet sind und dort verbleiben, den Schmuck zu verkaufen, hat die Londoner Polizei Abbildungen von den Schmuckstücken auf drahtlosem Wege nach allen Juwelenzentren Europas durchgegeben. Als Belohnung für die Wiederbeschaffung sind 2000 Pfund Sterling (60 000 Lit) ausgesetzt worden.

Einige Stunden vor dem Raubüberfall in der Parklane ereignete sich ein ähnlicher Vorfall am Berkelen-Platz. Dort wurde Mrs. Leander McCormick, die Gattin des bekannten Chicagoer Millionärs, gezwungen, ihre Juwelen, die sie gerade bei sich trug und die einen Wert von 20 000 Lit darstellen, Unbekannten auszubändigen.

## Die Kuh als Detektiv

O. T. Wachen.

An der holländisch-deutschen Grenze wurde, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, eine große geheime Brennerlei aufgedeckt. Die Polizei beschlagnahmte grobe Mengen Spirit, darunter eine Anzahl Köffer Genever. Die Aufdeckung der geheimen Brennerlei ist darauf zurückzuführen, daß eine weibliche Kuh plötzlich im Erdboden verankert. Das Tier fiel in die Brennerlei, die sich in einer ausgehöhlten unterirdischen Höhle befand.

## Radziwills Braut hat sich taufen lassen . . .

ei. Warschau.

Die Liebesaffäre des 68jährigen Fürsten Michael Radziwill wird täglich durch neue aufregende Einzelheiten bereichert. Die Braut des Fürsten, die Tochter des jüdischen Schächters Aranz, hat sich dieser Tage in Krakau in aller Stille taufen lassen. Um die Schwierigkeiten aus dem Wege zu schaffen, die das durch die Staatsan-

waltshaft gegen den Fürsten eingeleitete Bigamie-Verfahren bereitet, hat sich die „Fürstenbraut“ mit einigen Rechtsanwältinnen in Verbindung gesetzt. Sie hat bereits eine Zimmerflucht im Schloß des Fürsten Radziwill bezogen.

Aus polnischen Zeitungsmeldungen geht hervor, daß allein an Anwaltsgebühren für die der Braut gemachten notariell beglaubigten Schenkungen nicht weniger als 15 000 Zloty zu zahlen sind.

## Madame Fontanges hat Schwierigkeiten . .

N. Paris.

Die durch ihr Revolvententat auf den frühesten französischen Vorkriegsromanen bekannte Pariser Journalistin Magda Fontanges hat sich auf der „Normandie“ nach Newyork eingeschifft. Die abenteuerliche junge Frau, die bekanntlich unter französischer Polizeiaufsicht steht, hatte sich auf den Mädchennamen ihrer Mutter ein Verbleiben dem amerikanischen Konsulat in Paris zu verschaffen gewußt. Wie man jetzt zu der Angelegenheit erfährt, will die Einwanderungsbehörde von Newyork Magda Fontanges das Betreten amerikanischen Bodens untersagen. Daher mußte Madame Fontanges mit einem Aufenthalt auf der Einwandererinsel Ellis Island vorlieb nehmen. Die Französin konnte sich beim Verlassen des Schiffes dem Ansturm der Reporter kaum erwehren, so daß die Schiffsleitung schließlich eine ganze Phalanx von Stewards einsetzen mußte, um die „Ausfänger“ abzuwehren. Ihre feinerzeit Aufsehen erregenden Erlebnisse in Italien wolle sie nun vergessen, so erklärte Madame Fontanges. Dieser Verleugnung steht eine Meldung gegenüber, die wissen will, daß die Pariserin im Auftrag eines amerikanischen Verlages die Reise unternommen hat, der ihre „Erinnerungen“ veröffentlichte will.

## Frau erschlägt ihren trunkenen Ehemann

il. Paris.

In Buseaux (Lotret) war die 37jährige Frau Tavernier, Mutter von neun Kindern, der schlechtesten Behandlung durch ihren Ehemann, der sich dem Trunke hingab, überdrüssig und erschlug ihn während des Schlafes mit einem Hammer.

## Das angebliche Massaker auf Haiti

Washington, 12. November. Ueber die angeblichen Massakern von Haitianern in der Dominikanischen Republik liegen in Washington jetzt ins einzelne gehende Berichte vor, die von den Regierungsbehörden geprüft werden. Ein neutraler amerikanischer Beobachter, der auf der Haiti-Seite an der Grenze zwischen Haiti und Dominika lebt, bezeichnet, wie „United Press“ meldet, die Massaker von Santa Domingo als „eines der größten Verbrechen der Weltgeschichte“. Er berichtet, die dominikanische Landpolizei habe die Haitianer aus verschiedenen Landbezirken zusammengeholt und in Trupps von je 150 nach Dajabon gebracht. In Gruppen von je sechs Mann seien die Verhafteten durch den Waldgürtel im Süden geführt worden, wo mit Knütteln, Guschmessern (Macheten), Dolchen und dreizinkigen Haken bewaffnete Männer auf sie warteten. Die Haitianer seien zuerst niedergeschüttelt und dann mit den verschiedenen Stechwerkzeugen abgeschlachtet worden. Frauen habe man befohlen, den rechten Arm zu heben, und sie dann mit dreifachen Dolchen erstochen; die Kinder habe man mit Bajonetten aufgeschichtet. Die Leichname seien um Pfähle herum aufgeschichtet worden; man habe Zweige und Äste zwischen sie gelegt, die Leichenhaufen mit Petroleum übergossen und angezündet.

**Fischers Weinstuben**  
Sonnabend, den 13. u. Sonn'ag, den 14.  
**Würstchen**  
in den unteren Räumen  
Eigene Schlachtung  
Anstich von gepflegten Qualitäts-  
Bieren der Memeler-Actien-Brauerei

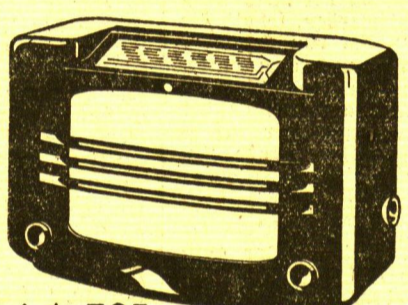
**Horn's Bier- u. Vitorstuben**  
Sonnabend, den 13. d. Mts.  
**Schweinefuß-Essen**  
**Ernst Horn, Neuer Markt 1**  
Verlängerte Volkstunde.

Im **Werbe-Verkauf**  
zu **Sonder-Preisen**  
**Damen-Wäsche**  
**Herrn-Artikel**  
**Woll- und Strickwaren**  
**Anzug- und Kleider-Stoffe**  
Gute Qualitäten — Reelle Bedienung, werben, um auch Sie als Käufer und Kunde zu gewinnen.  
Beachten Sie bitte meine Auslagen  
**Pail Cohn**  
vorm. Elbaum Nachf.  
Börsenstraße Nr. 12

**Deutsches Theater Memel**  
Telef. 2266  
Sonntag, d. 14. 11. 37, nachmitt. 2.30 Uhr  
Sondervorstell. zu ermäßigten Preisen!  
**„Meine Tochter — Deine Tochter“**  
Lustspiel von Leo Venz und Ralph Arthur Roberts  
Besetz: 1. Rang und Logen 1.75, Parkett 1.50, 2. Rang, 1. Reihe 1.—, übrige Reihe 0.75  
Abends 8 Uhr: Im freien Kartentverkauf  
**„Das Band des Schicksals“**  
Operette  
v. Franz Lehár  
Kassenstunden: täglich v. 10—1 und v. 7—11 Uhr.

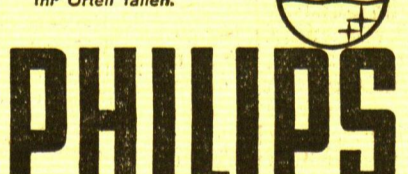
**Kleintierzüchter!**  
Tiere z. Ausstellung nach Hendekrug am Sonnabend bis 5 Uhr nachmittags in Fischers Weinstuben abholen  
a. 3.— mit Fahr nach Hendekrug am Sonntag d. 14. 11. haben. Abfahrt von Fischers Weinstuben 12 Uhr  
Wir empfehlen uns zur Erledigung von postfertigen **Lebensmittel-paleten**  
Laufend frische Ware. sachgemäße Beratung mäßige Preise.  
**A. Becker**  
Marktplatz 12. Tel. 3920

**CARMOL**  
Die Hausapotheke  
gegen RHEUMA, HEKENSCHUSS, KREUZ- u. KOPF-ZAHNSCHMERZEN.  
Kassenstunden: täglich v. 10—1 und v. 7—11 Uhr.



Lit. 395  
**HARMONIE für AUG' UND OHR!**

Es ist der Ton, der die Musik macht! Die Tonqualität ist grundlegend und entscheidend bei der Wahl eines Radioempfängers. Die Wiedergabe der Symphonischen Serie 38 hat durch eine geschlossene Reihe technischer Vollkommenheiten einen erheblichen Vorsprung gewonnen. Ihr Radiohändler wird Ihnen mit Stolz erschöpfende Auskünfte geben. Lassen Sie sich die wirklich erlesenen Modelle vorführen und prüfen Sie — mit Aug' und Ohr! Sie dürfen ein strenger Richter sein — Sie werden trotzdem begeistert Ihr Urteil fällen.



**PHILIPS**  
Kaufe am Sonnabend, dem 13. d. Mts. 7 Uhr morgens Schlachthof u. Memel. Aestische  
**Schlachtpferde**  
**Meyer, Hendekrug**

**Kleiderstoffe**  
mod. Noppen, kariert u. gestreift  
Meter Lit: 2.—, 1.90, 1.80  
**L. Gidansky, Hohe Str. 21**

**Bekanntmachung**  
Anfolge stattfindend. Anstandsungsarbeiten an der Wegetrecke Strandvillu-Försterer wird der Verkehr auf dieser Strecke mit sofortiger Wirkung für alle Kraftfahrwerke, Lastkraftwagen und für Personenautos bis auf weiteres gesperrt.  
Zu widerhandlungen werden unmissverständlich bestraft  
Memel, den 12. November 1937  
**Der Magistrat**  
— Fortsverwaltung —  
**Gardinen- u. Gobelinstoffe**  
in reicher Auswahl  
**L. Gidansky, Hohe Str. 21**

**Fischers Weinstuben**  
Jeden Sonnabend und Sonntag  
**Operetten- u. Tanzmusik**

Wenn coffeefrei, dann nur  
**Siegfried-Kaffee**  
100 g-Paket Lit 1,50  
200 g-Paket Lit 3,00

**PHYLODERMIN**  
Dieser nicht fettende Creme dringt in die Haut ein und macht raube, rote, verwaschene und aufgesprungene Hände schnell wieder zart, glatt und geschmeidig.  
**Ueber Nacht samtweich**  
werden Hände die oft mit Seife und Wasser in Berührung kommen, die der rauhen Witterung ausgesetzt sind, durch tägliche Pflege mit

**Stoß-Läuferstoffe**  
70 u. 100 cm breit, besonders schwere Qualitäten, sehr preiswert.  
**E. Millner, Nietenbänkenstr.**

**Fertige Anzüge, Ulster und Damenmäntel**  
gute Verarbeitung, in reicher Auswahl empfiehlt sehr billig  
**Gerson Scher, Grabenstr. 5.**

**Plüschteppiche!**  
in entzückender Verzier. und Buchara-Nußeln in allen Größen schon v. 125.— Lit an. Brücken, Bettvorleger, Divandeken u. Wandschöner in reicher Auswahl bei  
**A. Salzberg**

Niemand versäume meinen **Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts  
Um schnell zu räumen, zu herabgesetzten Ausverkaufspreisen.  
**Gutfmann, Hohe Str. 22/23**

**Verkäufe**  
**Radio**  
preiswert zu verkaufen  
**Dobles**  
Bommels-Blüte 171.  
**Schreibstisch**  
mit Aufsatz, 2. etf. Bettgestelle, gebr., zu verkaufen,  
Möbelhandlung  
Fried-Wilh., Str. 41  
Eing. Baderstr.  
**Goldgrube**  
auszufahren  
Bakenstraße 1

Täglich frisches **Geflügel**  
auf Wunsch postfertig liefert **Markthalle**  
Stand 98—99  
**Weichert, Tel. 2226**

**Capitol tägl. 6 u. 8 1/2**  
Vollspr. unten 1.— oben 1.50 Lit  
Ankassa in dem neuen Farben-Großfilm in deutscher Sprache  
**Zigeunerprinzessin**  
Beiprogramm aus Spaniens Revolutionstage  
Beiprogramm / Tonwoche

**Kammer-Lichtspiele**  
Ab Freitag 5 und 8 1/2 Uhr  
Ein packendes Großfilm aus dem Ehe- und Gesellschaftsleben  
**Unter Ausschluss der Öffentlichkeit**  
Regie: Paul Wegener  
Musik: Hans Carste  
mit  
**Ivan Petrovich**  
**Olga Tschschowa**  
Sabine Peters, Alfred Abel

**Apollo** Täglich 5 und 8 1/2 Uhr  
**Pola Negri: Madame Bovary**  
Beiprogramm  
**Apollo** Sonnabend und Sonntag  
2 1/2 Uhr billige Sonderpreise  
**Friedrich Heilmann**  
Wüst. Lingen / Beiprogramm

**Kammer** Sonnabend u. Sonntag  
2 1/2 Uhr billige Sonderpreise  
**Der Herrscher**  
Emil Jannings / Beiprogramm

**Stellen-Gesuche**  
Tüchtiges **Büchselfräulein**  
mit guter Garderobe sucht Stelle in Hand- oder Buchdr. Zucht. unter 6848 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.  
**Kachelofen**  
für alt zu kau. gel.  
Polangenstr. 19 a

**Objektiv**  
zu kau. en gelucht.  
Zucht. unter 6845 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.  
**Gu'erbalt. 3 teiliger Kleiderbrenner**  
(ohne Spiegel) m. d. Licht hell Glüh. und aus es Schiffsglas zu kau. en gelucht.  
Zucht. u. Preisangabe u. 6646 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

**Verloren Gefunden**  
**Portemonnaie**  
mit Reif verchl. enthaltend 1 Fr. ring, gel. A. F. 1920, verloren. Geg. Belohnung abzugeben  
Börnsenstr. 5—6 1 Treppe  
**Leinwand und Tritot**  
kau. en  
**Gebr. Eglin**

**Aus Neu-Eingängen**  
Spitzenartiger Kunstseidenstoff für Kleider und Blusen in verschiedenen Farben ca. 95 cm breit Mtr. Lit **20**  
erner **weselech auf meine Spezialdekoration im Fenster Nr. 3 hin!**  
Cabalero ca 95 cm breit, in vielen Farben Mtr. Lit **16**

**Simon**  
**Vermietungen**  
3 1/2-Zimmerwohn. mit Bad, Wiemers Promenade gelegen, am 1. 12. 37 z. vermieten. Auskunft erteilt  
Janz. Str. 27  
Tel. 2836  
**2-Zimmer-Wohn.**  
vom 15. 11. zu vermieten.  
Vanagottis Grüne Straße 2  
**Möbl. Zimmer**  
vom 1. 12. gelucht. Zucht. u. 6650 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Zu verkaufen**  
hat nur derjenige bestimmte Aussicht, der anbietet. Die einfache, zweckmäßige und billige Art des Angebots ist eine Angelegenheit im vielgelesenen „Memeler Dampfboot“

**Stellen-Angebote**  
**Stählergejellen**  
gelucht  
Neubau Rumpsdicker Str. 2  
**Fischlergejellen**  
stellen ein  
**Gebr. Eglin**  
Mühlentorstr. 108/9.  
**Laubburide**  
kau. en sich per 10000 melden.  
**H. Kupchell**  
Glas- u. Porzellan- war, Vibauer Str. 24  
Tüchtiges **Wirtin**  
und ehrliches flottes **Wädchen**  
sucht von sofort  
**Kwanka**  
Rone Straße 6

**SCHERK**  
Auch Ihnen hilft es. Mitesser und Unreinheiten verschwinden vom Gesicht. Ein klarer, zarter Teint kommt hervor. Aber regelmäßig pflegen!  
Generalvertretung f. Litauen und das Memelgebiet, „Flora“, Inh. A. Taitz, T. Gerschowitz & Co., Klaipeđa, Schuhstr. 7/8  
**Scherk Gesichts-Wasser**